



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Historische Wanderungen durch Paderborn

Greve, Franz J.

Paderborn, 1912

Der siebenjährige Krieg und seine Drangsale im Hochstifte Paderborn.

urn:nbn:de:hbz:466:1-8540

Wir dürfen uns nicht wundern über die vielen Wirtschaften, die sich im Laufe der Zeit noch vermehrten, ist doch die Stadt mehr und mehr gewachsen und zählt heute 30 000 Einwohner. So zählte die Stadt an Einwohnern im Jahre 1802 — 4752 Seelen, 1820 — 6033, 1840 — 8694, 1880 — 14 689, 1890 — 17 986, 1900 — 23 538, 1905 — 26 466, 1910 — 29 441, 1912 — 30 000.

Der siebenjährige Krieg und seine Drangsale im Hochstifte Paderborn.

Verzeichniß der im hiesigen Hochstift wie auch in den angrenzenden Landen ab Anno 1745 vorgefallenen merkwürdigen Zufällen, besonders der im hiesigen Hochstifte von Anno 1757 bis 1762 vorgefallenen Kriegstrouben, wie auch einiger vornehmer Herren Todesfälle, aufgezeichnet und beschrieben von Theodoro Henrico Malberg, Ecclesiae Cathedralis Beneficiato et Commissario Achidiaconali Camerariae Majoris" ist der Titel einer für die Geschichte des Hochstifts Paderborn höchst wichtigen und reichen Chronik. Sie reicht vom Jahre 1745 bis zum Jahre 1788.

Der Verfasser, im Jahre 1714 zu Paderborn geboren, starb am 26. März 1790, 76 Jahre alt, hat also sein Tagebuch bis zwei Jahre vor seinem Tode treulich fortgeführt, wo ihn vielleicht Krankheit an der Fortsetzung hinderte. Zwar ist Malbergs ganze Schreib- und Erzählungsweise etwas breitpurig und umständlich, aber gerade dieser kleintlichen Umständlichkeit haben wir es zu verdanken, daß wir durch die Malbergsche Chronik Einblick in das Leben und Treiben der damaligen Zeit gewinnen, wie wir sie auf keine andere Weise erlangen können.

Es kann hier nicht Aufgabe sein, das ganze Tagebuch mitzuteilen. Ohne Zweifel aber gewährt es ein großes Interesse, insbesondere die bisher größtenteils unbekanntten Ereignisse kennen zu lernen, die sich während des siebenjährigen Krieges in Stadt und Land Paderborn zutragen, Ereignisse, die Malberg nicht etwa aus fremden Berichten zu einer Chronik zusammengestellt, sondern als Augen- und Ohrenzeuge Tag für Tag gewissenhaft aufgezeichnet hat.

Zum leichteren Verständnis halten wir es für angemessen, das Malbergsche Tagebuch in der Orthographie unserer Zeit wiederzugeben, ohne ihm die Eigentümlichkeit und Originalität der Schreibweise und Satzbildung zu nehmen.

1757.

Demnach der König von Preußen in verwichenem Herbst den schweren Krieg gegen das Haus Österreich und Sachsen angefangen, und mit

einer zahlreichen Armee ganz Sachsen überschwemmt, auch die aus 12 000 Mann bestehende Sächsische Armee unweit Königstein so lange blockieret gehalten, bis selbige auf ihrer Retirade zu Kriegsgefangenen gemacht wurde, so wurde zwischen Österreich, Frankreich, Rußland und Sachsen eine Allianz gegen den König in Preußen und England geschlossen.

Da nun der König mit seiner Armee in Böhmen eingedrungen war, so attackierte er den kaiserlichen Kommandanten General von Brune, den 8bris verwichenen Jahres unweit Lobeschütz. Er wurde aber von selbigem dergestalten empfangen, daß er sich bis in Sachsen zurückziehen mußte. 1757 im April ließ dann der König in Frankreich gemäß der getroffenen Allianz 100 000 Mann gegen den Niederrhein anrücken, die denn gleich alle diesseits gelegenen Preußischen Lande und Städte, als Wesel, Cleve, Duisburg, Hamm, Soest, Lingen, Bentheim, Lippstadt, das Fürstentum Ostfriesland und mehrere Örter wegnahmen und besetzten.

Da nun die Preußische Garnison von Wesel und Lippstadt sich bei Zeiten retirierte, so nahm selbige den Weg über Rietberg, und weil der König von Preußen in der Persuasion ist, daß der Graf von Kaunitz-Rietberg als kaiserlicher Oberhofkanzler die gemeldete Allianz zu Werke gebracht habe, als blieben einige tausend Mann Preußen in Rietberg auf Diskretion so lange liegen, und mußte dieses Ländchen 10 000 Taler Brandschätzung erlegen, bis daß der französische General Saint Germain zu Lippstadt ankam, da dann die Preußen die Stadt und das Schloß Rietberg verließen, nahmen aber eine Kanone mit und warfen die übrigen ins Wasser.

Da nun der König von England als Kurfürst von Hannover nebst dem Herzog von Braunschweig und Landgrafen von Hessen-Kassel mit dem König in Preußen in Allianz stunden, so kampierte diese Hannöversche alliierte Armee bei Hameln an der Weser, schickten aber bald einige Regimenter herauf und besetzten das Schloß und die Stadt Rietberg, die sie denn auch in etwa zn befestigen anfangen. Da nun diese Hannoveraner ungefähr 100 Mann, um Früchte von Mariensfeld zu holen, abgeschickt hatten, so wurden selbige in dem nicht weit von da belegenen Dorfe Harsewinkel von den Franzosen überfallen und ungefähr 40 getötet und 10 zu Gefangenen gemacht, anbei 35 Pferde erbeutet. Diese Franzosen wurden von dem Marquis de Marsin und Comte de Clerc kommandiert.

Den 18. Mai kam die kleine Hannoverische alliierte Armee, die aus Hannoveranern, Hessen und Sachsen-Gothaern in 12 000 Mann bestand, bei Schlangen an und lagerte sich zwischen bemelbetem Schlangen und Lippspringe.

Den 20. Mai, am nämlichen Tage und Zeit, da allhier die Prozession um die Stadt mit den Reliquien des hl. Liborius gehalten wurde, kam der Hannoverische Herr General von Hardenberg nebst mehreren Offiziers hereinreiten und verlangte eine Kapitulation, die denn auch von einigen Herren unserer Regierung mit ihnen in des

Kaufhändlers Rehermanns Hause in der Kyesaut also geschlossen wurde, daß unser Paderbornisches Regiment aufs Land herausrücken sollte und wir hingegen 900 Mann von diesen Truppen in die Stadt aufnehmen mußten.

Da nun die Prozession um 11 Uhr ins Gierstor wieder hereinkam, so marschierten diese fremden Truppen durchs Heiers- und Neuhäuser-Tor zugleich auch in die Stadt. Die Armee aber lagerte sich diesseits der Alme auf der Anhöhe von der Salzkötter Brücke an bis nach dem Schlinkhause (bei Essen), wodurch denn auf diesem Felde einige hundert Morgen der schönsten Feldfrüchte ruiniert wurden.

Der General von Zastrow kommandierte diese Truppen und nahm sein Hauptquartier zu Neuhaus; der General von Hardenberg aber kommandierte in Paderborn. Diesem nach wurde unserer Regierung die Ordre bei schärfster Strafe zugestellt, alle Böden im ganzen Lande zu visitieren und Korn, Heu und Stroh zur Genüge herbeifahren zu lassen, worauf denn aus dem ganzen Lande so viele Fuhrn Tag und Nacht hereinkamen, daß die Leute darüber an ihrem Leibe zitterten. — Dem Herrn Dompropst und Regierungspräsidenten Grafen von Schaesberg wurden einige 100 Scheffel Korn (obschon er dagegen protestierte) mit Gewalt weggenommen. Das Kloster Abdinghof und Kollegium S. J. mußten auch einige 100 Scheffel hergeben, daß sie selbst ihren nötigen Unterhalt nicht behielten. Und weil nun die Hannoveraner die Visitation allenthalben durch ihre Offiziers tun ließen, als wurde denen, die nur drei Scheffel Roggen hatten, nur einer gelassen. Dagegen gaben sie über den Empfang einen Schein. Es waren aber unter den Herren Offiziers einige brave Leute, die den Bürgern anrieten, einen Teil von ihren Früchten zu verstecken; ja, sogar weiß ich zwei Offiziere, die einige Säcke mit Korn in ihr Bett gelegt und auf diese Weise selbige für ihren Wirt konserviert haben.

Während diesem Lager ließen sich aber die Franzosen immer in dem Salzkötter Gehölz und sogen. Bock sehen, scharmüzelten auch zum öfteren mit den hannöverschen Vorposten. Die Alme wollte auch von diesem Lager ein Denkmal behalten, indem sie einen hannoverschen Tambour, der sich baden wollte, verschluckte und ersoff.

Da nun diese Armee vom 20. Mai bis den 5. Juni allhier gestanden war, als wurde am Nachmittage die Marschordre gegeben, brachen auch wirklich die Nacht um 12 Uhr auf und marschierten nach Bielefeld, allwo der Englische en Chef Kommandierende Prinz und Herzog von Kumberland mit dem Überrest der Armee stand. Während diesem Marsch entstand ein erschreckliches Donnerwetter mit Blitz und so starkem Regen, daß man vermeinen sollte, diese Leute hätten alle krepieren müssen! Noch aber ein schwereres Gewitter erhob sich am Nachmittage, das unter kontinuierlichen Blitzen und Regen bis in die späte Nacht anhielt. Nun ist mir zwar erzählt worden, daß die Hannoveraner gesagt hätten, es müßten notwendig einige Zauberer in Paderborn wohnen, die ein solches Wetter gemacht hätten. Aber mich gedünket, daß solches nicht

unbillig dem Zorn Gottes zuzuschreiben sei, weil ein boshafter Mensch von diesen abmarschierenden Truppen die auf der Brücke vor Neuhaus aufgestellte große steinerne Statue des hl. Joannes Nepomuceni völlig zerstückelt und zerschlagen, auch die da gegenüber gesetzte Leuchte mit fortgestohlen. Gleichwie nun diese Truppen wegen der großen Übermacht der anrückenden Franzosen sehr zaghaft und angst waren, so hatten sich viele in hiesiger Stadt versteckt, und merkwürdig ist, daß einige sich in dem Bassin des hl. Franzisci vor der Kapuzinerkirche über 24 Stunden verborgen gehalten haben, gleichwie denn auch alle Tage viele Deserteurs ankamen.

Den 9. Juni in festo Ssmi Corporis Christi verließen die Hannoveraner das Schloß Rietberg, und wurde selbiges sogleich von den Franzosen besetzt, welchem nach die französische große Armee aufbrach und gegen die bei Bielefeld stehende alliierte Armee anmarschierte.

Den 18. Juni rückten die zwei französischen Regimenter, Bergerer und Chantilli, nebst einigen Husaren-Kompagnien allhier ein.

Nachdem nun die alliierte Armee sich wiederum über die Weser retiriert hatte, und Bielefeld von den Franzosen mit Sturm eingenommen und die darin sich befindenden Preußen mit einigem Verlust herausgeschlagen, und die Bleiche und einige Straßen ausgeplündert, auch Herford mit einem kleinen Verlust eingenommen: also ging gleich hiernach die französische Armee unter dem kommandierenden Marschal Comte d'Etrées bei Korvei und Beverungen über die Weser.

Der Herzog von Orleans wurde mit 25000 Mann nach Hessen-Kassel detachiert und wurden durch diesen Marsch die lieben Feldfrüchte bei Brakel, Warburg und derorten hin völlig abfouragiert. Weil nun die Haupttroute vom Rhein nach der Armee über Paderborn ging, so wurde von den vielen Pferden der Husaren, die auf der Giersstraße und Busdorf ihr Quartier hatten, und so vielen tausend Wagenpferden, die bei Tag und Nacht ab- und zufuhren, die Paderbornsche Feldmark, besonders die Sommerfrucht, nebst allem Grase, auch hier völlig abfouragiert und ruiniert.

Bei Neuhaus sah es auch nicht besser aus. Das Kollegium S. J. mußte auch vieles ausstehen, indem man in ihrem Garten die Bäume abhaute, die darum gezogene Mauer herunterriß und 15 große Backofen darin angelegt wurden, daneben auch das von den Jesuiten angekaufte Bauholz zerschnitten und von selbigem ein sehr großes Back- und Brot-haus in selbigem Garten aufgeführt wurde. (Nach Vollendung der längs der Klingelgasse und an der Westseite in Verbindung mit der neuen Kirche aufgeführten großen Flügelgebäude (1750) beabsichtigten die Jesuiten, auch das alte Kolleg neu zu bauen und hatten zu diesem Zwecke schon alles Nötige an Holz u. s. w. mit großen Kosten herbeigeschafft. Der Ausbruch des siebenjährigen Krieges aber verhinderte den Bau. Der Krieg selbst vernichtete alles Material. Daher heißt die neben dem Garten des Kollegs östlich hinlaufende Gasse noch heute „auf dem Backofen.“) Daneben mußten auch die h. h. Studiosen das

Gymnasium räumen und wurden die Schulen ins Kollegium verlegt, das Gymnasium aber sowohl als auch die auf der Pader belegene Domdechanei und das Zuchthaus zu französischen Hospitälern aptieret.

Das Kloster Abdinghof hatte auch großes Ungemach, indem ihre Vorwerke auch mit vielen Backofen belegt wurden. Überdies waren auch vor dem Neuhäuser-Tore, in des selg. H. v. Metternich seinem Garten, 15 Backofen nebst einem 300 Schritt langen Brothause aufgebaut. Demnächst wurden an die 100 000 Sack Mehl vom Rhein hierher transportiert, womit dann nicht allein die Kathedralkirche nebst dem Umgang, sondern schier alle Kirchen (woraus man die Stühle und Bänke herauswarf) dergestalten angefüllt wurden, daß man kaum dazwischen durchkommen konnte, die dann einige Monate darin verblieben, also daß in festo S. Liborii die Festivität nicht konnte abgehalten werden, sondern bis auf festum assumptionis B. M. V. verschoben wurde.

Die Kirchthüren der Kathedralkirche nach Westen und die nach der Dompropstei waren eine geraume Zeit geschlossen. Der Domkirchhof sah einem Pferdestall und einem Ochsenmarkt ähnlicher als einem Gottesacker. Nicht weniger kampierten immer vor dem Giers- und Spiringstor, wie auch bei der Benediktiner-Insel so viele 100 mit roten Linnen bedeckte Wagen, daß man selbige vor kleine Vorstädte ansehen konnte, deren Fuhrleute und Wagenknechte dann alles derartigen herum abfouragierten und ruinierten.

Den 25. Juli attackierte der Marschal d'Etrées die alliirte Armee unter dem Herzog von Kumberland bei Hastenbeck, unweit Hameln. Beide Armeen beschossen sich einige Tage brav. Den 27. Juli aber wurde die alliirte Armee zum Weichen gebracht und zog sich selbige bis nach Lüneburg zurück, worauf die Franzosen Hameln, Hannover, Braunschweig, Wolfenbüttel und schier das ganze hannoversche Land wegnahmen.

Gleich nach dieser Bataille wurde der Marschal d'Etrées vom König nach Frankreich zurückberufen, und war hieran schuld der junge Comte de Maillebois, der nun die Kampagne mitmachte und vermeinte, weil sein H. Vater auch Marschal wäre, wäre es ihm erlaubt, in seinen Schreiben und Reden des Marschals d'Etrées Märsche und Verfahren zu kritisieren, wodurch dieser junge Mensch vielleicht suchte, sich einen großen Namen und Ruhm bei Hof zu erwerben. Da aber der Marschal bei Hof angeklagt war, justifizierte er seine Sache völlig und Monsieur le Comte de Maillebois mußte nach seinen Gütern exilieren. Sobald dieser Marschal die Armee verließ, langte schon gleich allda an der neue Kommandierende, Marschal Duc de Richelieu, der vor einem Jahre den Engländern die Insel Minorka abgenommen hatte. Da nun die Franzosen schier das ganze hannoversche, Braunschweigische und Hessische Land in Besiß hatten, so machte der Duc de Richelieu mit dem Herzog von Kumberland zu Kloster Zeven eine Konvention, daß sich die beiden

Armeen in einer Frist von drei Monaten keines Weges beunruhigen sollten.

Da nun in diesem Sommer eine besondere starke Hitze war, so fingen die Krankheiten in den französischen Lazaretten zu Hannover, Braunschweig, Hameln, Paderborn, Lippstadt, Münster und allerorten erschrecklich an zu wüthen, daß sie, wie die Franzosen selbst sagen, über 50 000 Mann durch Krankheit verloren hätten.

Bei diesen betrübten Zeiten zückte Gott der Herr nach seinem unerforschlichen Willen noch seine Strafrute und schickte uns noch die hernach im ganzen Lande und weiter grassierende Kuhpest zu, die denn dergestalt wütete, daß in Paderborn kein einziges Stück Vieh verblieben, ausgenommen in der Hude, die bei der Pader herum gelegen ist, welche von Anfang her ihr Vieh bei Tage und Nacht außer der Stadt auf den Wiesen gelassen hatte. Da nun das verreckte Hornvieh meistens in die Spiringer Steingrube geschleppt wurde, so entstand S. V. ein so unerträglicher Geruch, daß ich selbst solchen unterschiedenen Malen in der Stadt gerochen habe, da dann endlich, selbiges mit Erde zu bedecken, anbefohlen wurde. Zu Bensen und mehrenorten ist nicht ein einziges Stück Vieh lebendig verblieben. —

Da nun zum öfteren im Tage der Schinder einem mit verrecktem Vieh begegnete, also sah man auch öfters (ohne solches zu vergleichen) die Franzosen ihre Kameraden, die in den Lazaretten gestorben, in einen Sack gesteckt, auf eine Bahre, die einer Mistbahre nicht unähnlich, nach den beiden Kirchhöfen außer den Toren herausbringen. Diejenigen aber, die nicht katholisch waren, selbige verscharrten sie in Gärten, Wiesen oder wo sie zutrafen, wie denn S. V. zwei in privé (Abort) auf der Domdechanei sind gefunden worden. Endlich wütete die Krankheit unter selbigen so sehr, daß sie fuderweise begraben wurden und sind in Paderborn wenigstens gewiß 2000 Mann verstorben und begraben worden. Um nun den vielleicht hierauf zu befürchtenden Krankheiten vorzubeugen, als wurde von der Regierung anbefohlen, die beiden außer der Stadt gelegenen Kirchhöfe mit Kalk und Erde zu befahren. (Ganz wie 1866 zur Zeit der Cholera).

Wie nun die zu Kloster Zeven gemachte Konvention dem König in Preußen gar nicht anstand, so brachte er es dahin, daß der König von England seinen Sohn, den Herzog von Kumberland, nach London zurückberufen mußte, und der König in Preußen schickte an dessen Stelle seinen Generalfeldmarschal, den Herzog Ferdinand von Braunschweig, herüber, der dann gleich das Kommando der alliirten Armee übernahm; und gleichwie nun dieser Herr vermutlich wohl wußte, daß die französische Armee (als welche durch die erschrecklichen Krankheiten über die Halbscheid ruiniert war) vom König die Ordre erhalten (zu wessen Ende der Prinz und Comte de Clermont den Duc de Richelieu im Kommando ablösen mußte), alle eroberten Städte und Lande zu verlassen und sich bis jenseits des Rheines zu retirieren, so attackierte der Herzog Ferdinand, der gemachten Konvention ungeachtet, die sich reti-

rierende französische Armee allerorten und tat ihr ziemlichen Schaden. Die Franzosen verließen alle hannoverschen Städte, die Stadt Minden aber mußte sich nach einer kleinen Kanonade auch an die Alliierten ergeben.

Die Franzosen hatten vor einer geraumen Zeit allhier bei dem Rathause 14 Kanonen, wovon das Kaliber zu 24 Pfund war, niedergelegt, die zwar wieder zurückgefahren wurden, aber, wie man vernimmt, so sollen sie 6 oder noch mehrere davon im Stuch gelassen haben.

1758.

Den 20. März kam Prinz Clermont mit den schönsten Regimentern hier an und nahm sein Quartier in des H. Obristhofmeisters von Assenburgs Hause neben den Jesuiten.

Den 23. März auf grünen Donnerstag ist selbiger von hier mit allen Franzosen nach dem Rhein abmarschirt. Das Mehlmagazin wurde preisgegeben.

Den 25. März, in vigilia Paschalis, kamen die Hannoveraner mit ungefähr 80 Husaren und dem Jäger-Korps von 300 Mann abends spät allhier an und deklarierten sich vor unsere Feinde, visitierten in der Nacht die Häuser und Böden und setzten alles in den größten Schrecken. Folgenden Tags wurde auch bei Lebensstrafe befohlen, das von den Franzosen preisgegebene Magazin wieder herbeizuschaffen, item mußten vom ganzen Lande die Gewehre aufs Rathaus geliefert werden, von welchen hernach die Jäger die besten Büchsen und Pistolen vor sich herausnahmen. —

Den 10. Juni war allhier ein heftiges Donnerwetter, das in das erstere schleddische Benefiziathaus, dann in das dagegenüber stehende Vikarienhaus und in des H. Obristhofmeisters von Assenburg Scheune zugleich einschlug.

Den 1. August haben die Hannoveraner unsere Stadt wieder verlassen. Selbige hatten zwar, nämlich die Offiziers des Jäger-Korps, das der Herr Major von Freitag kommandierte, starke contributiones von den Klöstern ohne höhere Ordre einkassiert, mußten selbige aber wieder zurückgeben. Aber eine Zeitlang hernach wurden von dem kommandierenden H. General en chef Herzog Ferdinand von Braunschweig viel schwerere und erstaunliche contributiones von den Stiften Paderborn, Hildesheim, Münster, Osnabrück und Sauerlande ausgeschrieben und einkassieret.

Den 28. August abends 7 Uhr kamen ungefähr 15 hannoversche Husaren aus Lippstadt hier an und nahmen den Offizial von Vogelius nebst seinem Wagen und Pferde, dann auch von Neuhaus den H. Landrentmeister Brenken, dessen selige Frau folgenden Tags sollte begraben werden, wie auch einen Bürgermeister von da und den H. Gogreven Mäler von Delbrück mit sich fort nach Lippstadt.

Den 1. 7bris retirierten sich von hier unsere Regierung und sämtliche Domherren ins Waldeckische.

Den 14. 7bris sind die Hannoveraner mit 200 Husaren und soviel Dragonern wiederum allhier eingerückt.

Den 15. 7bris kamen noch einige Regimenter Fußvolk bis an die 10000 Mann und lagerten sich ober der Riemeke unweit der Alme unter Kommando des H. Generals von Oberg. Während diesem Lager soll von den Franzosen selbigen eine Feldwache aufgehoben sein.

Den 23. 7bris brach dieses Korps auf und marschierte über Schwanen und Herbram nach Hessen hin. Den 11. 8bris wurde dieses Korps, das sich mit dem unter dem Fürsten von Isenburg konjungierte, bei Sandershausen, unweit Kassel, von den Franzosen geschlagen.

Den 20. 8bris kam der H. General von Oberg mit dem Rest seines Korps wiederum hier durch und marschierte auf Lippstadt.

Den 23. 8bris bezogen allhier 2 Bataillons vom Braunschweigischen Leibregiment die Winterquartiere.

Den 4. Xbris kam allhier an der tapfere und gnädige Erbprinz Karl von Braunschweig und Lüneburg und nahm sein Quartier auf der Dompropstei. Dieser war ein Herr von 23 Jahren, ging zum öfteren auf den Straßen ohne Pagen und Bedienten, redete mit den Geringen so freundlich als mit Großen, und wenn er den hiesigen Einwohnern in ihren Bitten nicht verhelfen konnte, so gab er ihnen wenigstens ein Stück Geld, wie er denn auch den Armen, die sich alle Tage vor seinem Quartier versammelten, so viel Geld austeilte, daß sich seine Bedienten darüber beschwerten. Summa: alle hiesigen Einwohner lieben diesen Herrn, und er war den Paderbornern mit besonderen Gnaden gewogen, und zwar dergestalten, daß, wenn er im Felde auch nur einen schlichten Boten antraf, mit selbigem diskutierte und sich um den Zustand der Paderborner befragte, nur war es schade, daß dieser Herr in der Hauptsache (als welche allein unter der Direktion des Königs von Preußen stand) keine Gewalt hatte.

Nach dem kam auch hier der Englische General Mylord Grambi und logierte auf dem Fürstenberger Hofe. Dieser war ein sehr reicher Herr und verzehrte in diesem Winterquartier viele Tausende. Er und sein Kaplan liebten besonders die Jesuiten.

Um diese Zeit wurde ein Elfsch Bauer mit Einquartierungen und sonst so geplagt, daß er sich selbst den Hals abschchnitt.

1759.

Den 22. Januar sollten zwei Braunschweigische Deserteurs, von denen einer in dem hiesigen Marianerhause studiert hatte, auf dem hiesigen Markte gehenkt werden, bekamen aber von dem allda gegenwärtigen Erbprinzen Gnade und Pardon.

Um diese Zeit (März) passierte folgender Kasus. Unser Kanzlist Sicker, welcher der Franzosen Sprache sehr wissig ist, hatte mit einem französischem Sekretär einen unerlaubten Briefwechsel. Diese Briefe wurden zu Frixlar von den Alliierten aufgefangen und hierhin geschickt,

nach wessen Ankunft der Erbprinz diesen Kanzlisten sogleich auf die Hauptwache führen und kreuzweise schließen ließ und noch selbigen Abend selbst diesen Mann examinierte. Obschon er nun alles ableugnen wollte, so wurden ihm seine eigenhändigen Briefe vorgewiesen, da er dann alles gestanden und fußfällig den Prinzen um Gnade gebeten.

Am folgenden Tage schickte seine Frau Liebste ihre elfjährige schöne und wohlherzogene Tochter zum Erbprinzen, allda sie dann fußfällig um Gnade vor ihren Vater bittet. Der Prinz hebt sie wehmütig auf, sagend: „Mein Engel, ich kann sie noch nicht helfen. Da hat sie etwas, nehme sie solches (nämlich vier Pistoletten) und bringe es ihrer Frau Mutter, ihr Vater wird schon bald wiederkommen.“ Das Kind antwortete weinend ihro Durchlaucht: „Ein solches Präsent kann ich nicht nehmen; ich bin nicht gekommen um Geld, sondern um Gnade vor meinen Vater zu erhalten“. Der Prinz antwortete: „Mein Engel, solches ist noch in meiner Gewalt nicht“, und mußte sie also sich mit dem Gelde nach Hause begeben. Der Prinz hat ihr aber versprochen, er wolle vor ihren Vater sorgen, wie er dann auch täglich einen Taler zu verzehren gehabt hat. Er wurde aber in der Nacht von hier nach Hameln und von da noch weiter ins Hannoversche gebracht und mußte allda über ein Jahr lang in Arrest sitzen, bis er endlich durch die Vorsprache dieses gnädigen Prinzen Gnade erlangte und wiederum frei entlassen auf Paderborn zurückgekehrt und nunmehr seine vorige Bedienung wieder bekleidet.

In diesem Monate hielten die Braunschweigischen Artilleristen mit ihrem groben Geschütz ein Scheibenschießen und warfen viele Bomben nach einem aufgesteckten Baum unweit der Benediktiner-Insel bei der Pader, wobei der Prinz nebst unserer Noblesse sich einfanden.

Den 20. März marschierte dieser Prinz mit seinen Bataillons und noch vielen anderen von hier aus ins Hessenland über Fritzlar, Sulda und weiter bis ins Würzburgische, machte auch unterwegs, vermeine zu Langensalzen, drei Regimenter, als ein Kölnisches und zwei Münstersche, die bei der Reichsarmee waren, zu Kriegsgefangenen.

Er kehrte aber wieder zurück, da dann unterwegs sein Oheim, der kommandierende H. General Herzog von Braunschweig, zu ihm stieß und auf einmal auf die Franzosen, die bei Frankfurt standen und nicht über 25 000 Mann stark waren, losgingen. Der Duc de Broglio aber, der bei Frankfurt kommandierte, merkte solches und machte innerhalb 24 Stunden bei der Dorschaft Bergen, eine Stunde von Frankfurt, eine solche schöne Disposition und rangierte seine wenige Truppen allda en ordre de bataille dergestalten, daß allda die Alliierten den 13. April Charfreitag Morgen N. B. mit besonderem Mut die Franzosen attackierten, mit großem Verlust an Menschen, Kanonen und Fahnen zurückgeschlagen wurden und endlich, nachdem die übrige französische Armee sich versammelt hatte, mit der Zeit bis nach Minden getrieben wurden.

15. Juni sind die Hessen von hier abmarschiert und nämlichen Nachmittag kamen schon die Französischen Husaren allhier an und ertappten noch einen Marketender mit seiner Karre und Pferde.

Ungefähr den 13. Juni ist zu Fürstenberg zwischen den Franzosen und Hannoveranern ein Scharmügel vorgefallen. Um diese Zeit ging der Kaufhändler Ferrari vor dem Spiringstor spazieren, da dann ein Husar daherreitet und fragt, wieviel die Glocke wäre! Da er nun solches sagt, will der Husar solches nicht glauben, bittend, er wolle ihm solches auf seiner Uhr weisen. Wie er ihm nun seine Uhr zum Sehen darreicht, ist der Husar mit selbiger fortgejagt.

Den 10. Juni stand schon die Französische Armee bei Fürstenberg und die alliierte Hannoverische zu Brenken und Büren.

18. Juni ritten die Franzosen linkerhand dem Bocke und die Alliierten rechterhand rekognoszieren.

20. Juni rückten allhier vier Französische rote Dragoner-Eskadrons ein.

23. Juni kam die kleine Französische Armee unter dem Kommando des Duc de Broglio allhier an und lagerte sich unweit dem Silberbrink links und rechts des Neuhäusischen Weges.

Den 24. Juni am St. Johannistage kam die große Französische Armee unter dem Kommando des H. Marschal Contades in immerwährenden starken Regen allhier an und lagerte sich unter dem Gehölz Bock von Borchen bis noch dem Lichtken-Turm. Der H. Marschal nahm Quartier in dem Assenburgschen Hause. Der Prinz Condé hatte sein Quartier in des Domherrn von Assenburg seiner Kurie, linkerhand der Dompropstgasse. Es waren auch bei dieser Armee mehrere Prinzen als Duc d'Elbeuff, Prinz von Nassau u. a. Gleichwie nun an diesem Tage ein so starker Regen war, so wurde die schöne Allee auf St. Liboriberge aus Holzmangel abgehauen und völlig ruiniert. (Im Jahre 1740 starb der Domvikar Johann Busse, der mit großer Mühe und Unterstützung von Freunden den Liboriberg ebenen ließ und die Baumreihen pflanzte. Zum Jahre 1765 berichtet Malberg: „Im verwichenen und diesem Jahre sind die vom Kriege ruinierten Alleen auf Liboriberge und die auf dem neuen Wege nach Neuhaus von neuem besetzt und bepflanzt. Bei denen auf Liboriberge hat der Propst Schulze in Gaukirchen seinen besonderen Eifer und Mühe bewiesen“. Die daselbst auf Steinen von einem Heidentempel stehende steinerne Säule wurde im Jahre 1777 vom Schatzehnehmer und Weinhändler Gleseker auf eigene Unkosten errichtet).

Den 29. Juni marschierten diese zwei großen Französischen Armeen von hier weg und zogen über Lippspringe durchs Lippische nach Minden.

Den 11. Juli wagten die Franzosen einen Sturm auf Münster. Selbiger wurde aber mit Verlust einiger hundert Mann abgeschlagen. Über einige Tage fingen die Franzosen wieder an, die Werke der Stadt Münster zu beschießen, da sich dann die alliierte Garnison auf die Citadelle retirierte. Den 25. Juli machten die Franzosen ein so entsetzliches Feuer auf die Citadelle, daß sich die Garnison, 800 Mann stark, in anderthalb Stunden zu Kriegsgefangenen ergeben mußte.

Den 1. August wurde die große Französische Armee bei Minden von dem Herzog Ferdinand von Braunschweig geschlagen. Wie nun diese Zeitung ankam, so wurden die großen praeparatoria, welche die Franzosen zur Belagerung Lippstadts gemacht hatten, auf einmal verlassen. Die hiesige Garnison marschierte von hier aus, und ihr Mehlmagazin von vielen tausend Säcken und mehreren Sachen wurden hiesigen Einwohnern preisgegeben. Die Franzosen verließen auch Kassel und retirierten sich bis nach Frankfurt.

Den 6. August kamen schon wiederum allhier einige Husaren aus Lippstadt an und nahmen den Französischen Commissaire de guerre wie auch den Bürgermeister Wischmann mit sich bis vorm Tor hinaus, entließen selbige aber wieder alsdann.

Den 8. August kam der Herzog von Holstein-Gottorf mit einigen 1000 Alliierten hier an.

Den 9. August folgte der Herzog Ferdinand mit der ganzen Armee und lagerte sich auf der Höhe beim Lichtken-Turm.

Den 10. August brach diese Armee wieder auf und zog sich nach Stadtberge. Bei diesem Durchmarsch wurden wiederum alle Gärten spoliert, die Gartenhäuser heruntergerissen und die Teiche durchgestochen. Auch wurden einige Dörfer und Bauernhäuser ausgeplündert, item die Allee auf dem neuen Wege nach Neuhaus abgehauen.

Zu Grundsteinheim wurde von den Engländern ein Bauersmann, weil er seine Pferde herzugeben weigerte, erschossen oder erstochen. Ungefähr um diese Zeit wurde der H. Hofrat von Peine, weil er in einem Briefe an einen Französischen Offizier, der auf der Wahlstadt bei Minden gefunden worden, ein anzügliches Wort geschrieben hatte, in der Nacht aufgehoben und einige Zeit nach Hameln gebracht.

Den 10. August belagerte der Braunschweigische General von Imhoff die Stadt Münster und steckte selbige in Brand, da dann 200 Häuser in die Asche gelegt wurden. Nach diesem Brand wurde die Belagerung in eine Blockade verändert.

Im 9bri wurde die Münsterische Citadelle von dem Grafen von Bückeburg heftig beschossen, daß diese Stadt den 20. 9bris durch Accord an die Alliierten überging.

Obschon wir nun in diesem Jahre die Französische sowohl als Alliierte Armee in unserm kleinen Stifte gehabt hatten und durch selbige ein unbeschreiblicher Schade unserem Lande zugefüget worden, so mußten wir dennoch auf den 15. Xbris 140 000 Rationes, wann nicht in natura, alsdann im Gelde, herbeischaffen.

Überdies mußten wir alle Woche einige 100 bespannte Wagen theils nach Giesen, theils nach Münster verschaffen, wodurch dann einige 1000 Pferde in diesem Stifte krepirt sind. Neben diesem mußten auch noch alle Tage einige 100 Menschen aus diesem Lande an den Festungswerken zu Lippstadt das ganze Jahr hindurch arbeiten.

1760.

Den 17. Januar wurden 400 Französische Schweizer als Kriegsgefangene von Dillenburg hier durch nach Hameln geführt.

27. Januar kam seine Durchlaucht der Herzog Ferdinand allhier an und nahm Quartier auf dem Fürstenberger Hofe.

31. Januar mußten die Deputierten von Münster, Hildesheim, Osnabrück, Paderborn und Sauerlande bei dem Preussischen H. Kammer-Präsidenten von Massov allhier erscheinen und wurde selbigen angedeutet, daß Paderborn, Osnabrück, Hildesheim und Sauerland vor dem Essen und Trinken der Soldaten jedes Land 400 000 Taler, Münster aber 800 000 Taler erlegen mußte!

Den 16. Februar wurde allhier ein Bursche von Brakel im 19. Jahre seines Alters, weil er eine Kirche bestohlen und das Sanktissimum verunehrt hatte, gehenkt.

Den 21., 22. und 23. Februar wurden allhier drei große Buß- und Betttage gehalten, da man nur einmal, des Abends, aß.

Bei diesem währenden Hauptquartier kam auch allhier an der H. Graf v. d. Lippe-Bückeburg, General von der Artillerie, und logierte auf der Domdechanei auf der Pader.

Den 26. Februar kam auch allhier der Prinz von Bevern, logierte auf dem Harthausischen Hofe bei den Mühlen.

Den 27. Februar kam auch der brave Erbprinz Karl von Braunschweig von seiner Reise nach dem König in Preußen allhier wieder an und logierte auf der Dompropstei.

Den 28. Februar kam auch der Fürst von Waldeck an und logierte bei dem H. Obristhofmeister von Assenburg.

Bei diesen betäubten Zeiten gingen die Lustbarkeiten bei den hohen Prinzen ihren Gang. Einige Male in der Woche war Komödie auf'm Rathause, Samstags Konzert auf der Kanzlei und schier alle Abend Soupé bei dem Herzoge, wobei dann unsere Noblesse erscheinen mußte.

Den 9. April war auf'm Rathause Ball en masque und auf den Gassen weinten die Leute und suchten Brotkorn! —

Den 11. April kam auch hier an der neue H. Landgraf von Hessen-Kassel und logierte auf Bochoh Hofe gegen der Dompropstei über.

Den 13. April kam dieser Herr, der vor einigen Jahren, als er mit seinem H. Vater unserm Kurfürsten zu Neuhaus die Visite abstattete und insgeheim, ohne Wissen seines H. Vater, allda katholisch wurde, in unsere Kathedralkirche und wohnte mit besonderer Andacht der hohen Messe bei.

Den 15. April sind Hochdieselben von hier wiederum nach Kassel abgereist.

Den 23. April, als am Namenstage des Königs von England Georgius, ließ der Herzog Ferdinand vor'm Spiringstor die zwei Bataillons, Garde genannt, eine Eskadron der Grenadiers à cheval und die

Schimmelgarde, welche die schönsten Truppen sind, ein Häckenfeuer machen, und wurden hernach auf der Kanzlei vom Herzog kostbar traktiert.

Den 29. April veränderte der Herzog sein Quartier, weil auf dem Fürstenberger Hofe das Plafond in seinem Zimmer herunter gestürzt war, und logierte auf dem Schlosse Neuhaus, wie solches eine Vorgesichte vorgeedeutet hatte.

Den 12. Mai zogen die beiden Hannoverischen Bataillons Garde von hier aus nach dem Hessenlande.

Kurz darauf folgte der Herzog selbst. Die Armee ging durchs Hessenland auf Marburg. Nach diesem bekamen wir allhier zur Besetzung Hannoverische Invaliden.

Den 21. Juni rückten allhier ein Regiment Bergschotten, 900 Mann stark, ein. Diese Leute tragen keine Hosen, sondern nur eine Schürze, daß also die Knie und Halbscheid deren Beine bloß sind. Ihre Feldmusik ist die Trommel und ein Dudelsack. Man kann sich über diese Leute nicht beklagen; sie hielten allhier ein Rafttag und marschierten nach Kassel.

Den 24. Juni kamen allhier an ein Irländisch Carabiniers Regiment und zogen 26. Juni von hier wieder ab.

Den 18. Juli in der Nacht zogen die Hannoverischen allhier zur Besetzung liegenden Invaliden nebst ihrem Kommandanten Hauptmann Dürre von hier ab nach Lemgo. Am nämlichen Nachmittage rückten allhier einige Französische Husaren ein, und zu gleicher Zeit kamen aus dem Lippischen ungefähr 15 Hannoverische Reiter nebst 40 Wagen, um etwas von dem allhier gelassenen kleinen Magazin abzuholen. Da sie nun aber im Gierstor gewahr wurden, daß die Franzosen in der Stadt waren, nahmen die Reiter sowohl als die Wagen die Flucht in vollem Gallopp zurück, welches ich selbst gesehen, wie die Wagen durch die Früchte in voller Konfusion durch einander jagten.

20. Juli kamen ungefähr 100 Französische leichte Truppen vorm Westertore an, wovon dann einige in die Stadt kamen. Da nun zugleich einige Hessische Reiter ins Gierstor kamen, aber doch zugleich wieder die Flucht nahmen, so wurden selbige von einigen französischen verfolgt und wurden von den Franzosen vier Hessische Reiter und sechs Pferde erbeutet.

Noch selbigen Abend brachen diese Franzosen wiederum auf und marschierten in der Nacht vermutlich mit noch mehreren Detachements verstärkt nach Salzkotten und überrumpelten allda die Hannoveraner, töteten viele und machten ungefähr 50 Mann zu Kriegsgefangenen und eroberten eine Kanone.

20. Juli als in vigilia S. Liborii post vespas solemnes kamen auch schon wiederum Hessische Husaren und leichte Truppen allhier eingeritten.

Den 23. Juli in festo S. Liborii morgens kamen wiederum Hannoverische leichte Truppen und rangierten sich auf dem Markte, weshalb die Prozession nur um den Kirchhof ging. Nachmittags kamen mehrere

Reiter und Fußvolk, daß selbige schier an die 1000 Mann ausmachten. Diese Truppen verübten viele Excessen. Sie nahmen an die 24 Studenten die Mäntel ab auf öffentlicher Gasse und haben sie selbige allen Vorstellungen ungeachtet nimmer wieder bekommen, sagend, die Franzosen hätten sie ihnen abgenommen. Durch diese Truppen wurden auch die Gärten sehr ruiniert. Selbige Truppen kommandierte der Herr Major von Scheiter; den 25. Juli marschierten diese Truppen von hier ab.

Den 31. Juli wurde die kleine französische Armee unter dem H. General du Min bei Warburg angegriffen, und weil die Alliierten selbigen an Truppen überlegen waren, zurückgeschlagen und mußte acht Kanonen im Stich lassen. Diesem nach wurde die Stadt Warburg nebst allen umliegenden Dorfschaften von den Alliierten geplündert, welcher nach aber der Herzog der Stadt 2000 Taler schenkte.

Den 5. August wurden die Alliierten von den Franzosen bei Stadtberge delogiert.

Den 7. August bin ich bei dem H. Drosten von Westfalen zu Fürstenberg gewesen. Da nun am nämlichen Tage die alliierte kleine Armee wiederum sich bei Essento gegen Stadtberge gelagert hatte, so fielen gleichfalls die alliierten leichten Truppen selbigen Nachmittag in Fürstenberg und plünderten dieses Dorf nebst der Stadt Wünnenberg völlig aus, wobei der vormalige Verwalter Meinig allein an die 1800 Taler Wert aus seinem Hause verloren, und wäre es dem H. Drosten nicht besser ergangen, wenn nicht zwei brave Offiziers, die zu allem Glück da ankamen, mit dem Degen in der Faust nebst den zwei Salvagarde solches abgewendet hätten, Summa: wir haben schier die Todesangst ausgestanden!

Zu Dössel, unweit Warburg, wurde von den Engländern in die Kirche gebrochen und das Sanktissimum herausgeworfen, die Monstranz aber, als sie sahen, daß selbige nicht von Silber oder Gold, wie sie vermeinten, sondern von verguldetem Kupfer war, in Stücke zerschlagen! —

In diesem Monat August wurde allhier vor beide alliierte Armeen die Bäckerei angelegt und also immer einige hundert Wagen von hier nach Warburg und Essento mit gebackenem Brot ab- und zufahren, wo dann bei der Lagerung allhier die Gärten und Felder und die noch wenigen übrigen Gartenhäuser allhier völlig ruiniert, niedergerissen und verbrannt wurden. Diese Bäckerei blieb allhier bis den 15. 7bris, da selbige von hier abgereiset ist.

Am Michaelis kostete der Scheffel Roggen 2 Taler 8 Sgr.

Im Monat 8bris wollte der Erbprinz die Festung Wesel unvermutet überfallen, wurde aber von den Franzosen den 16. 8bris davor weg- und zurückgeschlagen.

26. 8bris. Da nun der Erbprinz von Wesel zurückkam, als bekamen wir allhier in und um die Stadt einige tausend Mann in die Quartiere, die den 11. 9bris von hier nach Dringenberg aufbrachen.

Diesem nach wurde das Englische Hospital allhier angelegt, das lange Zeit allhier verblieb.

Den 20. 9bris wurde ein nackender toter Engländer in dem Wasserkumpe auf dem Kampe bemerkt und von den Engländern herausgezogen. Selbiger hatte eine Wunde am Kopf.

Bei diesen betrübten teuren Zeiten backten einige Bauern auf den umliegenden Dörfern kleine Brote und trugen selbige in die Stadt und verkauften sie teuer.

Den 23. 9bris hatte ein auf der Hauptwache die Wacht habender Engländer die Hand oben auf der Flinte liegen, da dann die Flinte von selbst losschlug und die Kugel den Soldaten durch die Hand schoß.

28. November wurde ein Englischer Offizier mit Namen Wilhelm Foveler in der Observantenkirche begraben, welcher Platz mit 10 Dukaten bezahlt wurde.

Um diese Zeit kostete ein Scheffel Roggen 3 Taler, Gerste 2 Taler, Haber 2 Taler 18 Sgr., ein hiesig Scheffel Salz 8 Taler, eine Siege 8 Taler, ein Fuder Brennholz 10 Taler, eine Eselkarre voll 2 Taler, ein Paar Schuhe 3 Taler. — Es sind nunmehr schier drei Monate, daß Regenwetter kontinuieret.

Da nun die alliirte Armee ungefähr 4 Monate bei Warburg gelagert ist, als sind in dasiger Stadt aus Mangel an Holz 100 Häuser abgebrochen und in den Backöfen verbrannt.

12. Xbris rückten allhier ein 3 Bataillons Englisch Fußvolk; weil nun kein Holz konnte beigeschafft werden, als hauten selbige die Obstbäume ab.

Da nun das unerhörte Regenwetter noch immer anhielt, so mußten die Alliirten einige ihrer Kanonen zwischen hier und Münster im Kot stecken lassen, weil selbige mit 24 Ochsen nicht einmal konnten fortgebracht werden.

Um diese Zeit wurden von den an die 3000 Mann allhier einquartierten Engländern die noch wenigen übrigen Gartenhäuser aus Mangel an Holz heruntergerissen, die Obstbäume abgehauen und verbrannt. Da nun dieses die Bürger sahen, rissen sie die ihrigen selbst darnieder und schleppten solche nach Hause.

Nunmehr hat das Regenwetter schon an die 5 Monate angehalten! In den hiesigen Hospitälern starben sehr viele Engländer.

Die nun allhier in Garnison liegenden Engländer hielten gute Mannszucht, besonders sind die H. H. Offiziers brave Leute, aber sonst machen sie aus ihrem Gottesdienste leider nicht viel. Wann ein Musketier abgestraft wurde, so wurde selbiger auf dem Domkirchhof gestripset, welches sie schlagen nennen; alsdann wurden 3 Unteroffiziers-Pieke in die Erde gestochen und oben zusammen gefesselt, allwo der Delinquente obenan gebunden und von einigen Tambouren, (welche die Musketiere nicht recht vor ehrlich halten) mit einer Knotenpeitsche von 6 Strängen nach Proportion des Verbrechens, einige 100 Streiche, und zwar auf einen Fleck, ausstehen mußte.

1761.

In Januario wurde des Richter von Elsen seine Magd nach Paderborn gesendet, um von einem Englischen Offizier wegen gelieferte Sourage 125 Taler abzuholen, die sie dann auch empfangen und Abends im Finstern mit einer Leuchte nach Hause gehen wollte, sie wurde aber auf dem Neuhäuser Wege von 6 Kerlen überfallen und schier zu Tode geschlagen und des Geldes beraubt. Einige Tage hernach aber wurde schier diese völlige Summe den H. pastori zu Elsen ins Haus geworfen.

Ein Englischer Soldat hatte einige Jalousie gegen seine Frau und begab sich mit dem Bajonet hinter sie her. Endlich sagte selbiger, er wäre nun wieder zufrieden, sie solle ihm einen Kuß geben. Wie sie nun solches tat, biß er der Frau die obere Lefze fort und verwundete sie sehr an der Nase, aber er wurde über einige Tage brav gestripset.

Auf einen scharfen Befehl des Herzogs Ferdinand wurde an alle Beamten hiesigen Landes ein verschlossener Befehl zugesendet, und zwar bei Strafe nach Hameln gebracht zu werden, selbiges nicht früher als den 12. Januar zu eröffnen. Vermöge dieses Befehls wurde selbigen aufgegeben, sogleich so viele tüchtige Leute auszuheben, daß deren an der Zahl 550 teils als Rekruten, teils als Wagenknechte geliefert würden, welches dann auch geschah.

Den 15. Januar kam der Erbprinz von Braunschweig hier wieder an.

D. . . . Januar wurde von den Franzosen Stadtberge überrumpelt und einige 100 von den Alliierten zu Kriegsgefangenen gemacht, der Kommandant aber, der ein Engländer war und sich nicht ergeben wollte, wurde auf der Stelle erstochen.

Obschon vor einem Jahre von den Alliierten an 3 unserer metallenen Kanonen schon abgenommen und nach Lippstadt geführt waren, so wurden den 1. Februar noch 6 unserer eisernen Kanonen von hier fort nach Räden gebracht.

Den 5. Februar fielen wiederum 4 Engländer auf meinen Ziegelhoff und plünderten, erstachen 2 kleine Schweine, nahmen 7 Hemde und ein Kamisol mit. Wie nun die Nachbarn zum Dören solches vernahmen und zu Hülfe kamen, als wurden 2 von diesen Soldaten mit Flegeln und Prügeln miserabel geschlagen und bekamen auch die zwei toten Schweine wieder, und machten zur Beute einen Hut und krumm geschlagenen Degen, der den 6. allhier zum H. Obristen gebracht wurde, da sie dann hernach von den H. H. Offiziers die 7 Hemde bezahlt bekommen haben.

Den 8. Februar rückten die 3 Bataillons Engländer, welche an die 8 Wochen allhier in Garnison gelegen waren, von hier aus nach Lichtenau.

Den 9. Februar passierte allhier die schwere Artillerie und ging nach Warburg.

Den 24. Februar wurden von den Alliierten 3 Kanonen, jede mit 24 Pferden bespannt, um Kassel damit zu bombardieren, hier durchgeführt.

Den 24. Februar wurde den Observanten einige Suder Holz ins Kloster gefahren, wobei ein Bruder war. Da nun ein Englischer Unteroffizier mit einigen Soldaten dieses Holz wegnehmen wollte, stellte sich der Observanten Bruder zur Gegenwehr, der aber einige Schläge bekam, bis noch einige Brüder ihm zu Hülfe eilten und den Unteroffizier nebst den Soldaten mit Prügel brav herumwamseten, und wurde hieraus weiter nichts gemacht.

Den 28. März wurde der H. Vizekanzler Lemme und Bürgermeister Cusean von den von hier abmarschierenden Engländern arrestiert und in der Stadt herumgeführt, bis die verlangten Pferde herbeigeführt waren.

In Febrero machte der Herzog Ferdinand mit seiner alliierten Armee gegen die Franzosen (als welche sich auseinander gezogen hatten) in dem miserabelsten Wetter, nämlich im Schnee und in einem viele Tage anhaltenden Regenwetter, einen unvermuteten Coups. Der Erbprinz Karl von Braunschweig kommandierte die Avantgarde und wollte Frittlar einnehmen, wurde aber repussieret und wurden vor dem Tore viele erschossen, als in specie der Graf von Leiningen, meine 2 Bekannten, der brave Herr Major von Maidel und Sähnrich von Bock nebst vielen anderen, bis solche endlich mit Kapitulation übergingen. Kassel wurde von den Alliierten durch den Grafen von Bückeberg belagert, Göttingen blockieret.

Die Armee avancierte sehr, und die Franzosen zogen sich unweit Frankfurt zusammen, die dann der Duc und Marschal Broglio den 21. März den Erbprinzen unweit Grumberg attackierte und das schöne Braunschweigische Leibregiment nebst 2 anderen zu Kriegsgefangenen machte und 10 Kanonen nebst vielen Fahnen und Standarten erbeutete.

Diesem nach fing die völlige alliierte Armee an, sich zu retirieren und kam schon den 2. April um Paderborn in die Kantonierung zu stehen. In Paderborn lagen ungefähr 3000 Engländer. Den 3. April kam seine Durchlaucht, der Herzog Ferdinand selbst, zu Neuhaus in seinem bestimmten Hauptquartier an.

Die Belagerung von Kassel und die Blockade von Göttingen wurden aufgehoben.

13. April sind der Herr Richter Vajedes von Coesfeld, H. H. Hofrat Schilsken und Werner als Münsterische Deputierte wegen der Contributionen allhier und zu Neuhaus im Hauptquartier gewesen.

Den 11. Mai, als 2. Pfingsttage, abends nach 8 Uhr, wurde von vielen Menschen, ja vom Herzog zu Neuhaus selbst, im Nordwesten ein wunderliches Phänomen gesehen, nämlich eine große feurige Kugel, die sich hernach in viele kleinere zerteilte, demnach wieder als ein durchstochenes Herz und mehrere Änderungen zerteilte. Gott segne uns gnädig! —

Vor einigen Tagen wurde auch nächtlicher Weile von den Küstern im Dome ein entsetzlicher Knall im Dome gehört.

Den 16. Mai kamen nächtlicher Weile einige Engländer in das sogen. Paradies am Dom, und obschon einige, als der Bilderkrämer und

einige der Buchbinder, darin schliefen, demungeachtet erbrachen sie doch einige Kisten des Bilderkrämers und stahlen viele Sachen hinaus, ohne daß selbige erwacht worden. Die folgende Nacht darauf sind diese Diebe nochmals wiedergekommen, und einer ist hereingekommen und einige vor dem Gegeritter stehen geblieben. Wie die Wachhaltenden solches verspüret, haben sie den Dieb, bis er am Brechen der Kisten gewesen, gehen gelassen. Da sie dann herausgesprungen und mit Prügeln auf ihn geworfen und geschlagen, wogegen er sich mit seinem Degen brav zur Wehr gestellt, bis endlich der am Paradies wohnende Buchbinder eine mit bloßem Pulver geladene Flinte losschießt und also diejenigen, welche vor der Thür gestanden, geslüchtet und der im Paradies gewesene Dieb sich ergeben müssen, der dann von den Leuten gleich nach dem Englischen Brigademajor Kuper gebracht und von selbigem sogleich in Arrest gesetzt worden.

N. B. Dies hat das von den Küstern im Dom gehörte Getös und Vorgesichte erfüllt.

Den 18. Mai nachts kam ein hiesiger Postillon an und sagte, daß er eine Vorgesichte gesehen, nämlich daß man grob und klein Geschütze losgebrannt und daß er auch das Donnern von solchen gehört hätte, derorten nach Neuhaus hin.

Den 28. Mai hielt der Herzog Ferdinand die Revue über hiesige Englische Fußgarde vorm Spiringstore. Des Abends war die große Englische Maskerade auf der Domdechanei auf der Pader und sollen die weißen Wachslichter zu selbiger allein 2000 Gulden gekostet, die völlige Solennität auf 8000 Gulden sich belaufen haben! Der Englische General Julius Cäsar hat zur selbigen 140 Dukaten gegeben und der geringste Kapitän 10 Dukaten.

Den 29. Mai hatten die Engländer alle grüne Zweige von Eichen auf ihren Hütten, worunter einige mit Schaumgold verguldet waren. Dies solle alle Jahre auf den 29. Mai geschehen, und zwar nach ihrer Aussage zum Andenken, weil ein gewisser verlorener Engländer König auf diesen Tag in einem Eichenbaum wiedergefunden worden.

Den 31. Mai kamen allhier noch 2 junge Braunschweigische Prinzen an und logierten auf dem Westphälischen Hofe. Selbige wollten der diesjährigen Kampagne beiwohnen.

29. Mai wurde schon wieder bei Warburg ein Lager formieret, das der alte Hannoverische General von Spörcken kommandierte.

Die Engländer schlagen sich nicht viel mit Degen und Säbel, dagegen bocksen sie sich öfterer, wie ich solches denn gesehen. Sie ziehen nämlich ihre Hemde aus und stoßen sich mit den Daumen ins Gesicht und auf den bloßen Leib, daß das Blut herausfließt.

Die Engländer sossen so unmenschlich allhier, daß man öfters über die Gassen mit Ruhe nicht kommen konnte, wie ich dann einen im Schildern gesehen habe, der das Gesicht voller Wunden und Blut gefallen hatte und dann noch die Leute mit Ruhe nicht passieren

ließ. Ein Musketier, der sich viehisch vollgesoffen hatte, starb in selbiger Trunkenheit, ohne daß er wäre wieder zu sich gekommen. —

Den 4. Juni war zu Neuhaus maskierter Ball und wurde ein Feuerwerk abgebrannt. N. B. dies hat vermutlich die vom Postillon gesehene Vorgeschichte erfüllet.

Den 21. Juni Morgens 3 Uhr brach diese Armee nebst dem Hauptquartier zu Neuhaus auf und marschierte nach Geseke.

Den 29. Juni Morgens um 11 Uhr habe ich im Garten das Donnern der Stücke gehört, und zwar nach Brakel hin ungefähr. Es war der General von Spörcken, der von Warburg sich retirieren mußte; seine Arriéregarde wurde von den Franzosen bei Willebadessen attackiert und einige Bagage und Karren geplündert. Bei den erbeuteten Pulverkarren kamen 4 Menschen von Willebadessen um, weil einige in Brand gingen.

Den 29. Juni kam allhier ein Französischer Offizier mit 3 Dragonern an und überlieferte an den hannöverischen Kommandanten H. von Scharnhorst 8 von den Franzosen gemachte prisonniers zur Auswechselung und ritt selbigen Abend wieder zurück.

Die folgende Nacht zog gemeldeter H. Kommandant mit seiner kleinen Garnison und Sack und Pack von hier aus.

Den 30. Juni kam ein Offizier mit ungefähr 30 Mann Franzosen allhier an und erbeutete noch einige Marketender nebst Wagen und Pferde wie auch noch einige Offiziere, und viele kranke Engländer wurden zu Kriegsgefangenen gemacht und zogen gegen Mittag wieder ab.

Den 1. Juli Morgens kamen wiederum einige Französische Husaren herein und erpreßten von den Kaufleuten Geld, wie denn mein Nachbar Tülmann unter Bedrohung, alles in Stücken zu schlagen, sogleich 6 Taler den Husaren aufs Pferd reichen mußte, schlugen auch einige Fenster ein. Zu Lippsspringe machten sie es ebenso. Abends um 9 Uhr kamen wieder Französische Husaren herein, gingen aber wieder fort. Hierbei habe zu melden vergessen, daß die alliierten Husaren vorm Spiringstor einen Französischen Offizier und einen Gemeinen zu Kriegsgefangenen machten.

Gemeldete hannoverische Husaren haben es bei dem Geldpressen und Plündern noch nicht gelassen, sondern haben auch noch den H. Kaufhändler Rehermann, weil er selbigen die geforderten Waren nicht aufs Pferd reichen wollen, mit einer Pistole geschossen, aber nur den Türständer getroffen. Über dem haben sie auch einem hiesigen Metzger 27 Ochsen weggeführt, welche sie aber zur Stadt Steinheim wiederbekommen haben.

Den 3. Juli kam der Marschal Duc de Broglio, nachdem er den General Spörcken von Warburg und Willebadessen mit hinterlassung von 14 Kanonen und über 100 Bagage-Wagen vertrieben, allhier an und lagerte sich diesseits des Gehölz Bock. Der General Spörcken aber hatte sich ins Lippische retiriert. Der Duc de Broglio nahm sein Hauptquartier auf dem Schlosse Neuhaus, wobei auch 2 Korps zur Bedeckung kampierten. Einige Tage hernach ging der Marschal

Broglio Nachts 1 Uhr mit einigen Truppen fort nach dem Prinzen Soubise, der mit seiner Armee unweit Werl stand.

Der jüngere Prinz Heinrich von Braunschweig wurde im Rekognoszierenreiten unweit Soest tödlich verwundet und ist nachhens gestorben.

Den 10. Juli ist der größte Teil der Französischen Armee unweit dem Bock und auch die beiden Korps bei Neuhaus aufgebrochen und sind nebst 100 schweren Kanonen, ohne die Feldstücke zu rechnen, auf Lippstadt zur Belagerung marschirt, und hörte man schon nämlichen Abends das schwere Geschütz bei Lippstadt allhier donnern.

Den 11. Juli kam der Sächsische Prinz Xavier von Niehne her und marschirte mit seinen 10000 Mann Sachsen und einigen Französischen Regimentern hier durch auf Neuhaus zu, allwo er sein Hauptquartier nahm.

Den 13. Juli wurden seine Vorposten beim Sande angegriffen, allwo der Prinz sogleich mit einigen Detachements hineilte, allwo es zu einem heftigen Scharmügel kam und beiderseits einige geblieben und der Prinz über 30 von den Alliierten zu Kriegsgefangenen machte. Auch wurde der alliierte Husaren-General von Lückner von einem Französischen Wachtmeister auf eine kleine Zeit zum Kriegsgefangenen gemacht. Da nun dieser Wachtmeister von einem alliierten Wachtmeister erschossen wurde, so entwich der schon gefangene General; es wurde aber dieser Rittmeister gleich darauf von den Franzosen umgebracht und miserabel zerhauen und gefangen.

Ungefähr den 13. Juli wurden die Französischen Brotwagen unweit Warburg von den Hannoverischen Jägern überfallen und die 600 Pferde theils mit fortgeführt, theils die Eisen abgehauen.

Da nun die übrigen Regimenter von der Französischen Armee auch aufbrachen und einige nach Driburg und anderwärts marschirt waren, so nahm der Sächsische Prinz Xavier sein Hauptquartier in Paderborn. Die Stadt wurde mit einer starken Garnison belegt, und die 10000 Mann Sachsen nebst 2 Französischen Dragoner-Regimentern kampierten auf dem Riemeke gegen die Alme zu. Neuhaus wurde mit 200 Mann theils Franzosen und Sachsen belegt.

Den 16. Juli attackierte der Marschal Broglio des Herzogs Ferdinands linken Flügel bei Hultrop oder Döllingen, zwei Stunden von Werl. Weil er aber nach der Abrede des Prinzen Soubise nicht unterstützt wurde, so zog er sich in guter Ordnung wieder zurück, mußte aber 10 Kanonen hinterlassen. Er hatte aber auch vor einigen Tagen bei dem adeligen Hause Nelen 6 Kanonen von dem Prinz Ferdinand erobert und 600 Mann Kriegsgefangene gemacht.

Den 17. Juli auf S. Alexii Tag waren wir hier in der größten Angst. Es wurde nämlich der Flecken Neuhaus von dem Hannoverischen Husaren-General Lückner Morgens 10 Uhr attackirt. Selbiger führte 2 Kanonen bei sich und ließ das Lipp- und Elser-Tor wie auch den Fürstengarten ungefähr mit 1500 Mann attackieren. Da sich denn waren die darin gelegenen Franzosen und Sachsen brav mit 2 Kanonen

und dem Kleingewehrfeuer zur Gegenwehr stellten, mußten aber wegen der Obermacht aus dem Flecken herausflüchten, wobei dann ungefähr 50 Mann, worunter ein Sächsischer Kapitän und Herr Major Rödel geblieben und letzterer allhier auf dem Domkirchhof begraben wurde.

Sobald nun der Prinz Xavier diese Attacke vernahm, ließ er gleich den Generalmarsch schlagen und ritt nach dem Lager unweit der Alme und mußte sich in Ordre de bataille rangieren. 4 Kanonen feuerten eine lange Weile in das kleine Gehölz vor Elsen, bis die Feinde daraus delogiert waren. Noch von 2 anderen Batterien wurde Neuhaus beschossen, von welchen diejenige, die auf der neuen Brücke (vulgo Hopperbrücke) des Neuhäuser Weges, ungefähr eine viertel Stunde diesseits Neuhaus, gepflanzt war, dem Flecken Neuhaus den größten Schaden zufügte (viele Häuser waren mit den großen Kanonenkugeln sehr durchlöchert), und einem hannöverschen Soldaten in Neuhaus der Kopf abgeschossen wurde, daß man über einige Tage das Gehirn und Blut noch an der Wand sah. Summa: das Kanonieren und Schießen mit dem Kleingewehr währte bis Nachts 10 Uhr.

Den 18. Juli war es beiderseits ruhig. Der Prinz aber wollte nicht stürmen lassen, weil er wegen der vielen Bäume jenseits Neuhaus die force der Feinde nicht wissen konnte. Diese Nacht bekam der Prinz noch einige französische Regimenter zum Succurs, ließ auch unterschiedene Brücken schlagen und wollte den 19. Juli den Flecken stürmen lassen, ließ auch die Armee rechts und links auf Neuhaus zu marschieren. Die Feinde waren aber kurz vorher schon abmarschiert. Bei dieser Affäre sind ungefähr von jeder Seite 100 Mann geblieben, das Schloß ist mit 6 Kanonenkugeln durchschossen und die Zimmer sehr beschädigt worden. Dieser Flecken wurde auch von den hannoverischen völlig ausgeplündert. Diesem nach wurde Neuhaus mit einer starken Garnison und Kanonen besetzt.

Den 27. Juli brach der Prinz mit seinen 10 000 Mann Sachsen und einigen französischen Regimentern von hier auf und marschierte nach der Weser zu. Nämlichen Tags kam allhier an der Marschal Duc de Broglio mit seiner Armee, die wenigstens in 6000 Mann ohne die Sachsen bestand und lagerte sich vom Bock bis nach dem Piepenturm. Während diesem Lager wurden über 100 junge Eichen im Dörnerholz von ihnen abgehauen. Der Marschal aber nahm sein Quartier in dem Assenburgischen Hause unweit der Jesuiten (allwo ich diesen braven General habe speisen gesehen).

Den 29. Juli brach er mit seiner völligen Armee und allen Franzosen von hier auf und marschierte auf Driburg und derorten zu. Nämlichen Nachmittag hatten wir schon wieder hannoverische Husaren in der Stadt und kamen beiderseits Husaren bei Lippsspringe, Reniker Hofe und Müßekenturm aneinander, wovon ich einen französischen Offizier im bloßen Hemde, das voller Blut war und, S. V. ohne Hosen, auf einer Karre hereinbringen gesehen. Selbiger war ein Lieutenant und starb einige Tage hernach, die übrigen aber sind in bemeldeten Feldern begraben.

Bei diesen Märschen der so großen Armeen wurden alle Sommer- und Winterfrüchte bei 4 Stunden weit um Paderborn nebst den Gärten totaliter abfouragiert und verheert, ja nicht allein allhier, sondern auch zu Stadt Steinheim, Warburg, Brakel.

Und gleich wie der Prinz Ferdinand mit seiner Armee im Felde stand und von einem Ort zum andern marschierte, als blieb uns im ganzen Lande von den lieben Feldfrüchten schier nicht das Geringste über. Gott weiß, woher wir auch das liebe Brot hernehmen werden. —

Den 29. und 30. Juli hatten wir schon wiederum Hannoverische Husaren allhier. Selbige fielen einigen Kaufleuten in den Läden und nahmen vieles heraus und übten noch mehrere Exzesse aus.

Den 30. Juli standen die Französischen und Hannoverischen Husaren am Henke unweit von einander, taten einige Schüsse und retirierten sich beiderseits.

Den 31. Juli kamen allhier ungefähr 200 Hannoverische Fußgänger zur Garnison an und besetzten die Tore. Kaum waren sie aber eine Stunde dagewesen, so liefen sie auf einmal wieder zum Tor hinaus und setzten sich zu Neuhaus.

Den 1. August Morgens kamen wiederum einige Französische Dragoner hineingejagt und machten einen Braunschweigischen Unteroffizier zum Kriegsgefangenen.

Es ist auch noch zu melden, daß die Franzosen wiederum allhier 70 Backöfen nebst den dazu gehörigen Brothäusern aufrichten wollten, zu welchem Ende sie auch einige Häuser und Scheunen ankauften und herunterreißen ließen, auch schon über 40 Öfen in Brand hatten, mußten aber auf einmal selbige verlassen.

1. August. Nunmehr stehen wir allhier zwischen 3 großen Armeen, nämlich der Marschal Duc de Broglie steht zu Driburg mit 60 000 Mann, der Herzog Ferdinand von Braunschweig zu Brenken mit 60 000 Mann, der Französische Prinz Soubise zu Arensberg mit 40 000 Mann.

Vom 1. bis den 11. August hatten wir allhier alle Tage verschiedene Husaren und leichte Truppen von beiden Teilen in der Stadt, des morgens Franzosen und nachmittags Alliierte, wie dann den 10. August nachmittags 5 Uhr ungefähr 4 Französische Dragoner aus der Grube auf den Markt kamen und ebenso 5 Alliierte aus der Eselgasse auf den Markt kamen, welche aber, sobald sie die Franzosen sahen, die Flucht nahmen, wurden aber gleich von den Franzosen verfolgt und sagt man, daß sie 2 von selbigen vor dem Neuhäuser-Tore zu Gefangenen gemacht hätten.

Da sich nun wiederum ungefähr 600 alliierte Jäger zu Fuß und zu Pferde zu Neuhaus festgesetzt hatten, so ritten selbige den 11. August zum Rekognoszieren zum Henk hinaus, den sie dann nach einigen kleinen Scharmüßeln wiederum zurück nach Neuhaus gingen.

Den 13. August früh morgens passierten allhier ungefähr 1000 Französische leichte Dragoner und lagerten sich neben dem Neuhäuser Wege am Silberbrink. Es befanden sich aber noch über 1000 Mann

auf dem Henk an der Benfer Hecke. Nachmittags 5 Uhr kamen die Jäger in vollem Gallop aus Neuhaus auf die beim Silberbrink gelagerten Franzosen zugejagt und schossen und hauten sich 1½ Stunden brav herum, wie ich vom Boden mit einem Perspektiv selbst gesehen habe. Es geschahen auch einige 100 Schüsse, aber trafen Gottlob nicht viel. Endlich wurden die Jäger wieder nach Neuhaus zurückgetrieben. Bei dieser Affäre wurde der Französische Dragoner-Lieutenant Sardagin durch den Leib geschossen und starb selbiger am folgenden Tage; item wurde einem Dragoner die Nase weggeschossen und blieben 2 Pferde tot. 2 Jäger wurden erschossen und einer, weil er sich nach der Blessur noch zur Wehr gestellt, in Stücken zerhauen. Die übrigen Blessierten habe ich nicht wissen können. N. B. Einer von den Jägern hatte an dem kleinen Baume, der ober dem hl. Häuschen am Neuhäuser Wege steht, heruntergefeuert, bis er endlich von den Franzosen bemerkt und heruntergeschossen und zu Tode gehauen wurde.

Nämliches Scharmützel am nämlichen Tage war auch bei Knakenbusche unweit der Lippe.

Nach dem habe ich vernommen, daß die Jäger mehr als 10 Blessierte ohne die Toten gehabt und über 20 Pferde verloren.

Den 14. August waren wiederum kleine Scharmützel an der Lippe bei Marienloh und Lippsspringe. Weil nun aber der Erbprinz Karl von Braunschweig mit seinem Korps zu Brenken sich lagerte, so zogen sich die Franzosen am nämlichen Tage über den Henk zurück.

Obschon nun im ganzen Lande schier kein Halm Roggen geblieben, so mußten doch ein jedes Haus in Paderborn nach Proportion den Jägern nach Neuhaus gewisse Pfunde Brot und Hafer oder Roggen bei schwerer Strafe liefern, welches dann den armen, schier verhungerten Einwohnern erschrecklich vorkam. —

Den 15. August zogen sich die meisten Jäger von Neuhaus über den Harter Berg hinüber, ließen aber noch 200 Mann zu Neuhaus zurück, die noch einige Tage allda verblieben, denen dann die armen schon geplünderten Einwohner immer Fressen und Saufen verschaffen mußten. Diese Gäste logierten sich auf dem Schloß, allwo sie die Tappeten herunter gerissen und mit fortgeschleppt haben.

Den 16. August kamen in der Frühe 3 Französische Dragoner hereingeritten, gleich hernach kamen auch 5 Hannöversische Jäger hereingeritten. Da diese nun inne wurden, daß nur 3 Franzosen herein waren, so stellten selbige sich in ein Eck und hatten sich zum Schießen fertig gemacht. Wie nun solches die Franzosen nicht wußten und wider allem Vermuten die Jäger vor sich halten sahen, so mußten sie sich zu Kriegsgefangenen ergeben, gleich darauf (da die Jäger mit den 3 prisonniers schon fort waren) kamen mehrere Franzosen herein. Da sie aber keine Feinde mehr fanden, so schleppten sie ohne alle vernünftige Ursache den h. Bürgermeister Bardt in Pantoffeln und Nachtkleidern mit fort nach Dringenberg und von da noch weiter, bis von Seiten hiesiger Regierung bei dem Marschal Duc de Broglio solches remonstrirt wurde.

Den 17. August haben viele Menschen eine feurige Vorgeschichte, die sich von dem Gehölze Bock bis nach Elfen herum gezogen, gesehen.

Den 28. August kamen allhier unvermutet ungefähr 25 Französische Husaren an und machten einige feindliche Brotinspektors nebst einigen Pferden wie auch 2 reiche Marketender nebst Wagen und schönen Pferden zu Gefangenen und schleppten selbige mit sich fort.

Wegen der in diesem Jahre gehaltenen Einquartierungen und großen immer anhaltenden Kriegsunruhen wurde die Prozession cum reliquiis S. Liborii um die Stadt den 2. 7bris und die cum sanctissimo den 10. 7bris gehalten, da dann während dieser Prozession wiederum ungefähr 25 Französische Husaren hereinkamen und den alliierten Kommissen, besonders aber dem Englischen kommandierenden General Mylord Grambi und seinen Haushofmeister Gotié 4 schöne Pferde wegnahmen und um Mittag ungefähr wieder abmarschierten. Nämlichen Mittag verpackten sich in aller Eile die versteckt gewesenen alliierten Kommissen aus hiesiger Stadt.

11. 7bris kamen einige wenige alliierte Fußvölker allhier an und schlossen die Tore und forderten einige Wagen, Fressen und Saufen mit einem besonderen Ungeftüm und zogen Abend spät wiederum von hier ab.

Den 22. 7bris. Am nämlichen Tage hat man morgens stark Kanonieren gehört der Orten Hörter und Kassel hin.

Den 14. 8bris kam der Erbprinz von Braunschweig mit 8 Regimentern allhier an und ging den folgenden Morgen mit selbigen nach Blomberg.

Einige 100 Mann logierten sich wiederum in Neuhaus und verblieben allda.

Nachdem nun die Franzosen sich völlig ins Hannoverische gezogen hatten, so mußte Prinz Xavier von Polen mit seinen Sachsen und einigen Französischen Regimentern die Stadt Wolfenbüttel belagern, die er auch nach einer kurzen Belagerung inne bekommen.

Diesem nach belagerten die Franzosen Braunschweig, wurden aber über einige Tage von den Alliierten in der Nacht attackiert und davor weggeschlagen. Nach dem zogen sich die Franzosen bis Göttingen zurück und setzten sich allda fest, welche Stadt sie hernach mit einer Garnison von 1800 Mann besetzten. Kassel wurde ebenfalls von ihnen stark befestigt und besetzt.

In diesem Herbst fing leider wiederum die Kuhpest in hiesigem Lande und im Münsterschen heftig an zu wüten, daß mancher Meier von 12 Kühen keine einzige übrig behielt, wovon aber Gottlob die Stadt Paderborn diesmal verschont blieb.

In diesem Jahre hatte man zwar eine gute Eichelmast, selbige aber verfror im Sauerlande und in den kalten Örtern gleich nach St. Michaelis, daß die Leute ungefähr am dritten Tage die Schweine wiederum daher abholen mußten.

Da nun bei diesem schädlichen Kriege so sehr schlechte Münze, besonders die von dem Könige in Preußen und Sachsen, item von Meklenburg

Anhalt und mehreren Herren gepräget wurde, in diesem Lande eingeführt wurde, als mußte man vor einer Pistolette 11 Taler Münze zahlen, für einen Dukaten 6 Taler, und da nun die Pferde schier völlig ruiniret und krepirt waren, als mußte man für einen Sackesel 40 Taler zahlen, eine Ziege kostete 12 Taler, der Scheffel Roggen 5 Taler, ein Bund Stroh 24 Sgr., ein Scheffel Hafer 3 Taler, ein Pfund Butter 16 Sgr., ein Paar Schuhe 3 Taler. Ein Drescher mußte alle Tage 30 Sgr. und Bier und Branntwein haben.

Den 1. Xbris kamen allhier wiederum ungefähr 400 Jäger und Husaren in die Stadt, zogen aber den 12. wieder von hier ab.

Der arme Flecken Neuhaus aber verblieb diesen Winter mit Kavallerie, Husaren, Jägern und regulären Truppen besetzt. Paderborn verblieb aber bis hierhin diesen Winter von Einquartierungen noch verschont.

In diesem Winter dauerte noch immer fort das Schanzenarbeiten von unsern Einwohnern vor Lippstadt und mußte solches einem Menschen zu Herzen gehen, wenn man diese Leute, in dem miserablen Wetter, ausgehungert und erfroren, sah zurückkommen. Ich muß auch leider melden, daß ein junger Mensch mit Namen Krone aus dem Kloster Dalheim entwich und wider sein votum castitatis und übrigen Ordensgelübden (wiewohl noch nicht Priester) zu Braunschweig ein Weib nahm und vom Herzog zum Kanzlisten ernannt wurde.

1762.

Den 11. Januar ritt ein Engländer und Jäger, beide zu Pferde, von Neuhaus nach Paderborn, waren gute Freunde. Da sie nun bei Paderborn von einanderritten, nämlich der eine ins Western- und der andere ins Neuhäuser-Cor, da sie sich dann hinter der Mauer begegneten, zog der Engländer seinen Degen, ich weiß nicht aus was Ursache, und stach den Jäger durch den Leib und ließ den Degen selbigen im Leibe stecken, bis die Nachbarn herbeigeloffen und selbigen herausgezogen haben! —

Den 25. Januar wurde der Herr Assessor Gruben durch ein Detachement von Lippstadt von hier dahin abgeholt, weil der Kommandant solchen verlangte, um wegen der erstaunlichen Holzansforderungen aus den Ämtern Delbrück und Boke zu traktieren.

Den 27. Januar wurde ein alliirtes Detachement von ungefähr 100 Mann theils Engländer, Braunschweiger und Jäger, die von Neuhaus nach Nordborchen detachirt war, von den Franzosen in der Nacht überfallen und von selbigen ungefähr 40 Mann und 22 Englische Pferde erbeutet, der Braunschweigische Lieutenant Schmitz wurde hinter einer Aschentonne hervorgezogen und bekam hierbei 2 leichte Blessuren.

Diesem nach legte der Kommandant von Neuhaus ein starkes Detachement in das adlige Haus Wewer, daß die Frau Wittib von Imbsen genötigt war, nach Paderborn zu flüchten.

Man gibt vor gewiß aus, daß zu Neuhaus die Weiße Frau zu unterschiedenen Malen auf dem Schlosse sich habe sehen lassen, welches die Herren Offiziers nebst den Musketieren sollen bekräftigt haben.

Den 12. Februar lag allhier ein so tiefer Schnee, als noch nie ein Mensch erlebt zu haben geglaubt wird.

Bis hierhin sind wir in diesem Winter in Paderborn noch von Einquartierungen verschont. Das Hauptquartier war noch zu Hildesheim.

Den 17. Februar überfielen die Franzosen Schwanen und hoben daselbst in der Nacht das von Neuhaus dahin geschickte Piquet, aus 19 Mann bestehend, nebst den Pferden auf und führten selbige mit sich fort ins Waldecksche.

Nun forderten der Herzog Ferdinand und der Preußische Kammerpräsident von Massow wiederum von diesem kleinen Stifte 20000 Taler.

Da nun bei diesen schrecklichen Zeiten viele Bauersleute Eichelbrot backten, so wurden viele Menschen daran verstopft und starben.

Den 26. bis 28. Februar wurden allhier große Bußtage abgehalten.

Den 12. März war allhier noch knietiefer Schnee und währte die Kälte bis mitten in April, da dann ein so warmes Wetter einfiel, daß auf Maitag alles grün und völlig ausgeloffen war.

Da nun diesen Winter der Marschal Duc de Broglio nebst seinem Bruder, dem Comte de Broglio, nach Paris gereiset waren, so wollten die übrigen Herren Marschallen selbigen vieles zur Last legen; selbiger ließ zwar hingegen ein Memoire zu seiner Rechtfertigung ausgehen, demungeachtet fielen diese beiden Herren Brüder bei dem Könige in disgrace und wurden auf ihre Güter relegiert, und wurde dem Marschal sein Gouvernement von Elsaß genommen und dem Marschal Marquis de Contades konferieret. Der König ernannte an dessen Stelle als Chefs seiner Armeen den Prinzen Soubise, welcher in diesem Jahre im Hessenland, und den Prinzen Condé, welcher am Niederrhein kommandieren wird.

Von 1757 bis hierhin haben nun schon folgende Marschalle von Frankreich wechselweise kommandiert, nämlich der Marschal Marquis d'Etrées, Duc de Richelieu, Prinz Clermont, Marquis de Contades, Prinz Soubise, de Broglio, Prinz Condé am Niederrhein.

Den 15. April passierten allhier 82 hannoverische Jäger durch und gingen nach Arnsberg.

Den 16. April fing der Erbprinz von Braunschweig an, das Schloß Arnsberg nebst der Stadt zu beschießen. Die darin gelegenen 200 Mann Franzosen nebst ihrem Kommandanten M. de Mouret wollten sich nicht ergeben, bis das Schloß nebst der Stadt in Brand gerieten, wurde also dieses schöne Schloß nebst 60 Häuser in der Stadt völlig in Asche gelegt und wurde über dies noch das Schloß von den Alliierten gesprengt und verlassen. Es war auf diesem Schloß ein bewunderungswürdiger Saal, der 140 Fuß lang und 60 breit war.

In Majo wurde des Herrn Pastoris Nodermann zu Driburg seine Mutter von einem Alliierten erschossen.

Nunmehr verlegte der Herzog Ferdinand sein Hauptquartier von Hildesheim nach Pyrmont. Der Herr General von Spörcken stand mit einem Korps bei Blomberg.

Den 6. Juni lagerten sich einige Regimenter auf der Heide hinterm Sande.

Bei Brakel kam auch ein Korps von ungefähr 10000 Mann zu stehen.

Den 6. Juni hatte der Herzog sein Hauptquartier nach Corvey verlegt.

Am nämlichen Tage wurde von hier der Burgermeister Daltröp und der Bäcker Schmalen nebst seinem Knechte nach dem Hauptquartier abgeholt. Über einige Tage wurde auch der Kanzlist Meyer von hier nach dem Hauptquartier geführt.

Den 8. Juni wurden von Fürstenberg der Herr Rentmeister Cosman und Licentiat Bockshammer nach dem Hauptquartier gebracht, welche dann über einige Tage, nachdem sie über einige Sachen examinirt und einen Eid ablegen müssen, von diesen Fragen keinen etwas zu revelieren, wiederum losgelassen wurden.

Den 19. Juni nahm der Herzog Ferdinand sein Hauptquartier zu Bornholz, allwo sich die große Armee zusammenzog, zu welchem auch die Regimenter, welche hinterm Sande gelegen waren, den 20. Juni hinzumarschirten, und wurde auch endlich der Flecken Neuhaus seine Einquartierung los. Gottlob, daß Paderborn diesen Winter von aller Besatzung frei geblieben!

Den 22. Juni hatte der Herzog sein Hauptquartier zu Bühne. Vor einiger Zeit wurde auch der Herr Pastor Hiddesen zu Warburg nebst seiner Nichte und Magd von den Alliierten aufgehoben und nach dem Hauptquartier geführt.

Von Anfang des April bis mitten in Junio hatten wir nur einmal einen geringen Regen, da denn wegen der so lange anhaltenden Dürre die Pflanzen und übrigen Gartengewächse schier meistens verdorrten und abgefressen wurden.

In Junio kostete der Scheffel Roggen 6 Taler 12 Sgr., Gerste 6 Taler, Hafer 4 Taler, das Pfund Fleisch 8 Sgr. u. s. w., alles dreidoppelt. Ein Bauer hatte 2 Schweine auf den Markt zum Verkauf gebracht, welche er 100 Taler lobte.

Den 24. Juni attackierte der Herzog Ferdinand den Französischen linken Flügel unweit Wilhelmstal unvermutet, brachte selbigen zum Weichen bis Kassel, machte dabei 2000 Mann zu Kriegsgefangenen und eroberte 3 Kanonen und viele Bagage. Der Prinz Condé avancierte mit seiner Armee von Wesel gegen den Erbprinzen von Braunschweig und trieb selbigen zurück bis Münster.

Da im verwichenen Jahre beide Armeen bei Paderborn gestanden und vielen Roggen verstreut hatten, als wuchs in diesem Jahre auf einigen Feldern, die nicht verackert waren, ziemlich guter Roggen.

Den . . . Juli kamen 300 Franzosen über Stadtberge, überfielen die alliierte Bäckerei zu Warburg, erbeuteten ungefähr 300 Pferde und zogen damit wieder zurück.

Obschon hiesiges Hochstift im verwichenen Jahre durch 2 Armeen völlig abfouragiert, daß die Menschen entweder von Hunger sterben müssen oder aber mit Eseln und Schubkarren oder auf dem Kopf von weit entlegenen Örtern als Flaute, Kassel, Erfurt das Brothorn haben herbeigeschleppt, so wurde doch von dem Herzog Ferdinand den 9. Juli (folgende) Quotisation hiesiger Regierung insinuiert.

Copia Schreibens des Herzogs Ferdinand zu Braunschweig und Lüneburg Hochfürstl. Durchl.

An Regierung und Stände des Hoch-Stifts Paderborn, sub Dato Wilhelmsthal den 3. Juli 1762.

Da Löbliche Regierung und Stände des Hoch-Stifts Paderborn nicht die geringste Anstalt gemachet, auch nicht einmal bisher sich positiv erklärt, wiewohl dieselben von der diesjährigen Contribution der 200 000 Rthlr. zu acquittieren verneinen, sondern nur bloß unter Vorschätzung eines allgemeinen Unvermögens sich alles Beitrags zu denen Kriegs-Lasten zu entledigen suchen, unterdessen aber die bestimmte Zahlungstermine verstrichen sind, und noch nicht das geringste auf die Summa abgeführt worden. So habe ich mich genötigt gesehen, die hiebei gehende Quotisation auf die Summe von 153 000 Rthlr. entwerfen zu lassen, und communiciere solche Einer Löblichen Regierung und Ständen mit dem Auftrage, daß

1. denen darin namentlich aufgeführten Pils Corporibus, Dom-Capitel, Stiftern und Klöstern das auf jedes Corpus repartierte Quantum sofort bekannt gemacht werde mit der Intimation à Dato Insinuationis, binnen vier Wochen die repartierte Summe an den Feld Krieges-Kassierer Meinecke abzuführen, widrigenfalls aber der Exekution unnachbleiblich zu gewärtigen.

2. So viel den weltlichen Stand anbetrißt, so ist

A. das Quantum der Ritterschaft in der Absicht so leidlich angesehen, damit die an der Diemel belegenen und während des ganzen Krieges vor anderen mitgenommenen Adelichen Häuser in der Grafschaft Warburg, Landvoigtei Pickelsheim und Richtereien Borgentrick und Borchholz von allem Beitrage verschont bleiben können, mithin haben Eine Löbl. Regierung und Stände mit Ausschließung dieser Adelichen Häuser entweder das Quantum der 25 000 Rthlr. vor die Ritterschaft binnen 4 Wochen in Folle zu bezahlen, oder es ist binnen 14 Tagen eine Individual-Repartition dieses Quanti an die Winter-Quartier-Kommission einzusenden, damit selbige von denen Partikulair Debenten eines jeden Quotum beitreiben lassen kan.

B. Die Stadt Paderborn kann das ihr auferlegte Quantum der 16 000 Rthlr. unter Direction Einer Löbl. Regierung auf die Partikuliers repartieren. Die Commission ist indessen instruiert, sich in Ansehung der Summa an den Magistrat zu halten, und daferne binnen 4 Wochen die Zahlung nicht erfolget, ihn und die Kaufmannschaft mit Exekution zu belegen.

C. Die Judenschaft quotieret sich selbst und müssen die Vorsteher und Ältesten vor das Quantum haften, als an welchen man sich deshalb halten wird.

D. In Ansehung der wenigen Contribuenten des pflichtigen Standes, die in Art. III von No. 3 bis 10 incl. aufgeführt sind: So wird Einer Löbl. Regierung und Ständen überlassen, welchergestalt sie die angeführten Summen auf die Individua einzuteilen und aufbringen zu lassen am convenabelsten erachtet werden. Es sind indessen nur die Gegenden herbei gezogen, die am wenigsten gelitten und vor andern noch im stande geblieben, zu den gemeinen Lasten zu concurrieren, und weil solchergestalt sowohl alle übrigen Untertanen des pflichtigen Standes als die vom Adel in denen vorhin benannten Distrikten von dem Contributions-Beitrag verschont bleiben sollen. So habe ich auch dagegen das diesjährige Contributions-Quantum der 200 000 Rthlr. auf 153 000 moderieret, und dieses ist alles, was denen vorkommenden Umständen noch geschehen können, daher Löbl. Regierung und Stände bey der Publikation der Quotisation allen Interessenten sogleich bekannt zu machen haben; daß Ich dagegen mit keinen Vorstellungen und Bitt-Schriften behelligt seyn will, sondern solche, ohne darauf zu attendieren, wieder zurückgegeben werden sollen.

Quotisation

der Contribution des Hoch-Stifts Paderborn pro Anno 1762.

I. Clerus Saecularis.		Thaler
1. Das Dom-Capitel		15 000
2. Vicarii und Beneficiati		2 000
3. Die Collegiat-Kirche Busdorff		8 000
4. Vicarii und Beneficiati der Collegiat-Kirche Busdorff		25 000
5. Das adeliche freyweltliche Stift Neuenheerse		1 000
6. Stadt- und Land-Pastorate und Capellaneyen		4 000
II. Clerus Regularis.		
7. Jesuiter-Collegium zu Büren		12 000
8. " " " Paderborn		8 500
9. Kloster Abdinghof Ordinis St. Benedicti		10 000
10. " Marienmünster Ordinis St. Benedicti		8 000
11. Das Nonnen-Kloster, die Gokirche, Ord. St. Benedicti		1 000
12. Das Nonnen-Kloster zu Willebadessen, O. St. Benedicti		1 500
13. " " " Gehrden, Ordinis St. Benedicti		1 000
14. Das weiße Augustiner-Kloster Dalheim		10 000
15. " " " Böddeken		5 000
16. Hardehausen Ordinis St. Bernardi		6 000
17. Das Nonnen-Kloster zu Wormeln Ord. St. Bernardi		500
18. " " " " Holzhausen Ord. St. Bernardi		500
	Latus vom geistlichen Stande	96 000

III. Der Weltliche Stand.	Thaler
1. Die gesammte Ritterschaft und Besitzer der adelichen Güter entrichten überhaupt	25 000
2. Die Stadt Paderborn	16 000
3. Stadt und Amt Neuhaus	2 000
4. Stadt und Herrschaft Büren	1 000
5. Die Stadt Salzkotten mit denen dortigen Salz-Werckeren und Bürgmanns Höfen	2 000
6. Drostey Delbrück	1 000
7. Drostey Boecke	1 500
8. Amt Wünnenberg	1 000
9. Amt Wewelsburg	1 000
10. Lippspringe	500
11. Die gesammte Judenschafft des ganzen Landes	6 000
Latus vom weltlichen Stande Rthlr.	57 000
Hierzu vom geistlichen Stande "	96 000
Summa Totalis Rthlr.	153 000

Wilhelmsthal, den 3. Juli 1762.

Ferdinand,
Herzog zu Braunschweig und Lüneburg mpp.

Diese Contribution hat leider von uns bis auf einige wenige tausende müssen bezahlt werden, und hernach in den Winterquartier allen im hiesigen Lande einquartierten Truppen Fourage und Essen und Trincken umsonst von den ausgemergelten Einwohnern dargereicht werden.

Der Erbprinz von Braunschweig wurde vor einiger Zeit unweit Haltern von zwei Französischen Husaren zum Kriegsgefangenen gemacht, und wie sie nun diesen Herrn schon fortbrachten, so kamen unterwegs 20 Bockische Dragoner und retteten ihn wieder aus dieser Gefangenschaft.

Den 14. Juli kamen allhier 40 Französische Husaren an, ritten aber bald wieder fort.

Den 18. Juli kamen 130 Alliierte allhier an und suchten diese Franzosen auf, die sie aber nicht bekamen.

Da nun die alliierte Armee diesseits und die Franzosen jenseits Kassel standen, so ließ der Herzog Ferdinand ein Korps Franzosen, welches sich auf den Katzenberg gesetzt, attackieren und wurde selbiges mit Verlust von 500 Mann dann vertrieben.

Den 23. Juli wurden auch die Sachsen, die der Sächsische Prinz Xavier kommandierte, bei Lutterberg von den Alliierten mit ziemlichem Verlust an Leuten und einigen Kanonen zum Weichen gebracht.

Den 23. August fielen die Franzosen unvermutet in die Dorfschaft Husen und hoben allda ungefähr 50 Alliierte auf.

Den 25. August auf S. Ludvici Tag kamen die Franzosen vor die Stadt Hamm und beschossen selbige an die 24 Stunden und warfen viele Bomben hinein, wodurch 20 Häuser nebst dem Observantenkloster

ruiniert wurden, und zogen sich den folgenden Morgen wieder von da fort. Man kann nicht begreifen, was diese Attacke hat bedeuten sollen, es wäre denn, daß selbige hat eine Revanche vor Arnsberg sein sollen.

Den 28. August kamen allhier ungefähr 30 alliierte Husaren an, liefen in die Kaufläden und kauften sich viele köstliche Sachen an, wollten aber keinen Heller davor zahlen. Es wurden aber auf Befehl der Regierung die Tore gesperrt und wurde dem kommandierenden Offizier bedeutet, daß man solches Verfahren nach Lippstadt berichten wolle, worauf selbiger dann versprochen, die genommenen Waren wiederzuschaffen, welches dann auch geschehen und also friedlich wieder abgezogen.

Den 25. August attackierte der Erbprinz von Braunschweig den Prinzen von Condé unweit Frankfurt, wurde aber mit Verlust an Leuten und 4 Kanonen repuffiert.

Den 30. August attackierte der Erbprinz, nachdem er sehr verstärkt war, nochmals den Prinzen von Condé bei Fritberg. Dieser aber wurde von dem Marschal Prinzen Soubise secundiert und wurden die Alliierten mit Verlust von 1500 Mann und 15 Kanonen geschlagen. Bei dieser Gelegenheit wurde der Erbprinz (der in der Hitze vom Pferde gestiegen und zu Fuß kommandierte) mit einer Mousquetten-Kugel eine Spanne unter dem Leibe in die Dicke des rechten Beines geschossen, aber Gottlob wieder kuriert. Diesem nach fing der Herzog Ferdinand an, sich mit seiner Armee nach Kassel hin, das aber noch von den Franzosen besetzt war, zu retirieren.

Den 8. 8bris kam der Herr Bürgermeister Daltrop aus seinem Arrest zu Hameln los, allhier wiederum an.

Den 22. 8bris kamen allhier ungefähr 100 Französische leichte Truppen an und bekamen (abnahmen) von einem Marketender 300 Stück Dukaten, gingen von hier nach Bielefeld, obwohl sie 10000 Rtlr. sollen erpresst haben. Nämlichen Abend kamen wiederum über 100 Alliierte hier an und gingen den folgenden Tag wieder von hier, haben danach von den Franzosen bei Bielefeld 1 Offizier und einige Mann zu Kriegsgefangenen gemacht.

Den 27. 8bris kamen allhier wiederum 130 leichte Truppen von den Alliierten an und nahmen mit Gewalt die vor 4 Wochen auf'm Rathause wegen Schulden und freien Umgang mit den Herren Offizieren in Arrest gesetzten Prokurators Witwe mit sich fort. Dieses Mensch war schwarzlich und sah nicht übel aus, weswegen ihr der Beiname „der schwarze Engel“ gegeben wurde, wie denn auch die allhier ankommenden Offiziere nur fragten: Wo wohnt allhier der schwarze Engel?

Den 31. 8bris Abends überfiel der Französische Parteigänger Tamfort mit 500 Reitern die Stadt Osnabrück, forderte von selbiger 300000 Rtlr. Contribution, worauf er dann gleich eine große Summe empfing, nahm aber den Herrn Dompropst von Assenburg, Herrn Domdechant von Spieß und 2 Domherrn und einige Bürgermeister als Geiseln mit sich fort nach Wesel.

Den 4. 9bris übergaben die Franzosen die Stadt Kassel an die Alliierten mit Accord und zogen mit allen Ehrenzeichen ab.

Diese Stadt war von den Alliierten über 8 Wochen blockiert und ungefähr 14 Tage belagert.

Den 9. Novembris kam endlich die höchst erwünschte und erfreuliche Zeitung aus der alliierten Armee allhier an, daß die Friedens-Präliminarien den 3. 9bris zu Fontainebleau zwischen Frankreich und England unterzeichnet wären. Diesem nach zogen sich die Franzosen nach dem Rhein, die Alliierten ins Fuldische, Hildesheimische und die Engländer ins Münsterische und Osnabrückische.

Den 23. 9bris bezog der Herzog Ferdinand sein Hauptquartier auf hiesigem Schlosse Neuhaus, seine Suite aber wurde teils in Neuhaus, teils in Paderborn verlegt. Weil nun selbige sehr ansehnlich war, als wurde Paderborn nur mit 4 Kompagnien der hannoverschen Garde belegt, welche den 29. 9bris allhier einrückten.

Den 30. 9bris kam auch der Erbprinz Karl von Braunschweig zu Neuhaus an. Der Fürst von Waldeck stattete auch seine Visite zu Neuhaus ab.

Das Kloster Grasschaft im Sauerlande wurde auch von den Alliierten überfallen und völlig ausgeplündert, alle Fenster und Türen eingeschlagen, auch einige Totengräber im Keller eingeschlagen, um etwa verborgene Sachen zu finden, die Patres miserabel geschlagen und traktiert, daß selbige bis auf ein oder andern davon laufen müssen.

Der Propst zu R-ken wurde auch aus dem Kloster geschleppt und hart geschlagen und gehauen vor halbtot eine Nacht im Walde liegen müssen, bis er den folgenden Tag gefunden und nach dem Kloster wieder gebracht und kuriert worden.

Den 22. Xbris war Ball auf hiesiger Kanzlei. Am nämlichen Tage reisete der Erbprinz von Neuhaus nach Braunschweig ab.

Und weil nun in dem letzten Artikel des Friedens enthalten war daß die Franzosen, sobald es möglich, aus Deutschland und die Alliierten, in ihre Lande sich begeben sollten, so gingen auch die Truppen nach und nach aus hiesigen Landen heraus.

Den 24., als am Vorabende des Christtags, verließ der Herzog Ferdinand das Schloß Neuhaus und reisete über Hildesheim nach Braunschweig.

Auf Christtag passierten hier durch die 2 Kavallerie-Regimenter, nämlich die Schimmelgarde und die Grenadiers à cheval.

Den 28. Xbris ging zwar die hannoversche Fußgarde von hier fort, es rückten aber sogleich wiederum 2 hannoversche Regimenter allhier ein, da dann die meisten Häuser 6 Mann ins Quartier bekamen und selbigen Fressen und Saufen geben mußten! —

Den 30. Xbris zog eins von diesen Regimentern von hier aus, das Rhedische aber verblieb allhier.

Ein Engl. Trompeter ritt aus Brakel mit einem Boten. Unterwegs sah er einen hannoverschen Jäger und sagte zum Boten, er wolle nach selbigen hinreiten, und wenn er auch nach Paderborn wolle, könne er

nur zurückbleiben. Wie nun selbiger bei den Jäger kam, sind sie mit einander in Händel kommen. Der Jäger bekam von dem Trompeter einen Säbelhieb, aber er erschoss sogleich mit seiner Schießbüchse den Trompeter Knall und Fall vom Gaul herunter.

Schon vor einer geraumen Zeit ritt der gräßliche Lippische Rat Keller von Detmold aus, um einige tausend Rtlr. anderwärts hinzubringen. Er wurde aber von 2 Husaren aufgefangen und fortgeschleppt und vermutlich ermordet und verscharrt, weil schon über 3 Monate verlossen und man nicht das Geringste von selbigen inne werden kann.

1763.

Um Christtag fiel ein vehementer Frost ein und währte bis den 1. Februar. Schier alle fließenden Wässer waren über einen Fuß tief eingefroren.

Den 13. Januar kam der General en chef, Marquis de Grambi, nachdem er über 6 Wochen zu Warburg krank gelegen war, allhier an. Da nun ein kleines Jünferlein diesem Herrn einen Lorberkranz mit 8 französischen Versen präsentierte, so schenkte er selbiger 8 Dukaten und reisete den 15. Januar von hier nach England.

Ob wir wegen den Frieden nun zwar von den Hannoveranern nichts mehr zu befürchten hatten, so schrieb doch der Preußische Major Bauer, welcher mit einem kleinen Korps unweit Wesel stand, auf den Klöstern Hardehausen, Dalheim und Büren nochmals eine schwere Contribution aus, als nämlich ersteres und zweites jedes 6000 Taler, Büren aber 8000 Taler, welche sie auch bezahlen müssen.

Da nun auch den 15. Februar der Frieden zwischen der Kaiserin und dem König in Preußen, ohne daß wir solches allhier schon wissen konnten, war unterschrieben worden, als wurde den 19. Februar von gemeldetem Preußischen Major Bauer nochmals eine Contribution von 100 000 Taler von hiesigem Lande gefordert! Da aber kurz darauf der Friedensschluß kund wurde, als bekam er, Gottlob, von dieser Summe nichts.

Den 15. März verließ uns und unser ganzes Land unsere so lange allhier gelegene Hannoverische Garnison, und wurden wir also endlich durch Gottes Güte und die Fürsprache des heiligen Libori von unsern Feinden, welche uns ohne alles Recht 5 ganze Jahre so hart gequält hatten, befreit, und wurde also wegen den von Gott uns gegebenen Generalfrieden den 2. Ostertag als den 4. April ein großes Dankfest gehalten, da dann der Fürst von Hildesheim Abends die Benediktion abhielt; er traktierte alle Domherren und Noblesse erstlich bei den Observanten und nachgehends bei den Kapuzinern.

Den 3. Mai kam unser Regiment, das an die 6 Jahre bei der Reichsarmee die Campagne mitgemacht hatte, in 217 Köpfen bestehend, allhier wieder an, wovon sogleich 100 Mann nach Neuhaus marschierten, um das Schloß zu besetzen. Sie brachten ein Regimentsstück wieder zurück, das andere aber ist verloren gegangen.

1766.

Am 22. Februar wurden 5 Straßenräuber enthauptet und aufs Rad geflochten. Den 8. Mai passierte bei Heerse ein unerhörter Wirbelwind mit großem Getös, riß einige hundert Bäume aus der Erde, warf zu Kühlsen 13 Häuser nebst der Kapelle überhaufen und zu Dringenberg 6 Häuser. Gott zu Dank, der Mitwelt zum Andenken muß ich hier besonders von dem so fruchtbaren und erwünschten 1766. Jahre Meldung tun. Der April fing mit angenehmen Regen an und hielt an, so daß alle Blüte frühzeitig auslief, und da nicht mehr der geringste Frost einfiel, so setzte alles trefflich an: der Roggen auf dem Felde stand so schön, die Gerstsaat stand in schönster Blüte, die Feldfrüchte, Heu kamen trocken ein, ein delikater Wein, Summa Summarum: es war ein gebenedeites Jahr! Da wir nun aber seit August bis Ende Januar keinen Regen hatten, so waren die Flüsse sehr klein, daß viele Wasserquellen ausblieben. Den ganzen Januar hatten wir einen sehr heftigen Frost mit tiefem Schnee, also daß in der Alme, Rote und vielen Flüssen an vielen Orten kein Wasser verblieb, also daß die Mühlen auf dem Lande, in Kloster Dalheim, Böddecken, Büren und viele andre Menschen allhier oder in Neuhaus mahlen lassen . . . an vielen Orten der Eimer Wasser um Geld verkauft. Der Fürst ließ auf den 18. Januar einen allgemeinen Betttag ausschreiben.

1767.

Der Januar fing mit heftigem Frost und starkem Schnee an und hielt so an, die Wassernot wurde noch viel stärker, am Ende aber und im Februar bekamen wir einen starken und anhaltenden Regen, wo Gott vor gedankt sei. 19. Januar empfanden wir hier, in Lippstadt, Hildesheim, Hannover u. a. O. eine starke Erderschütterung, daß sogar die Priester am Altare die Messe abgekürzet und die übrigen Geistlichen aus dem Chor verlossen sind. Hierdurch hat die Tumdchanei auf der Pader einige Bürste bekommen. Der Fürstbischof Wilhelm Anton verordnete eine öffentliche Danksagung, daß Gott so gnädig alles bewahrt hatte. „Mit Vorwissen unsres Ehrwürdigen Domkapituls verordnen und befehlen Wir, daß am Sonntag den 8. Februar des Morgens in Unsrer Kathedralkirche vor dem hohen Amte der hl. Messe das Hochwürdigste Gut in Gegenwart und mit Beisein sämtlicher Cleri Cathedralis et Bustorffiensis, Academiae et Sodalitatis hochfeierlich ausgesetzt und damit der hl. Segen gegeben, nach der Messe aber das Te Deum et sub pulsu omnium Campanarum totius urbis abgesungen und sodann nach gegebenem abermaligen hl. Segen wieder benegesetzt, solche Danksagung mithin auf'm platten Lande in allen so Pfarr- als Klosterkirchen auf gleiche Weise den ersten Sonn- oder Feiertag nach Eingang dieses gleichfalls vorgenommen und abgehalten werden soll“.

1768.

Gegen Ende August hörte endlich die Kuhpest auf, die das ganze Jahr in der Stadt grassirt hatte, an 500 Kühe gingen zu Grunde. Sehr fruchtbares Jahr. Herbst schön, bis hl. 3 Könige gelinde.

1769.

Sehr fruchtbares Jahr. Der Scheffel Roggen kostete nur 18 Mgr.; ebenso fruchtbar erwies sich das Jahr 1776. Der Roggen kostete 20 Mgr.

1778 und 1779 war kein Winter. Der Februar war so schön wie im Mai, so daß Ostern, am 3. April, alles grünte.

1779 war ebenso ein sehr fruchtbares Jahr, Wein delik特, Buch in Menge.

1784 fiel auf Neujahrstag ein starkes Glatteis ein und hielt sechs Tage an, viele Menschen haben Arme und Beine in Stücke gefallen.

1785 war ein unfruchtbares Jahr. Der Sommer begann erst Mitte Juni, ebenso 1786. Der Sommer war sehr kurz, Gerste und Hafer wurden kaum reif und mußten grün abgemäht werden, viel tausend Kartoffeln erfroren wegen der Frühe des Winters.

1787 war wiederum ein sehr fruchtbares Jahr. Bis zum 10. Januar 1788 waren herrliche Sommertage. Als ein sehr fruchtbares Jahr wird auch das Jahr 1824 genannt. Die Früchte standen in niederem Preise. Eine ähnliche Aufzeichnung finde ich unter einem Reliquienkästchen, das sich im Besitze des Bäckermeisters Sicke hier befindet. AUrea PaX Vernet, VlrUs, ConCorDla CresCat, SaCra FIDes Vlgeat, SIC peto SanCte Pater 1740. Da man gelebt ein Jahr, wo Hunger und Kummer war. Willst haben gute Zeit, Liebe Gott, die Sünde meid'.

